

DIE WETTENGEL VON NEUENBERG

Die führenden Kaufleute Prags vor der Schlacht am Weißen Berge

Von Richard Klier

Eine der wichtigsten Quellen für die Handelsgeschichte Prags ist das allein erhaltene Zollbuch des Jahres 1597, das sich im Archiv der Hauptstadt der Tschechoslowakischen Republik unter der Signatur rkp. 2054 befindet. Danach waren alle zwölf der darin auf besonderen Konten erwähnten Großkaufleute Träger deutscher Namen. Sie zahlten als Prager Bürger nur halben Zoll, der hier in Klammern nach jedem Namen in Schock meißnischen Groschen angegeben wird.

Christoph Wettengel (Bettengel) aus der Herrschaft Neuberg-Asch (92), Lorenz Stark von Freiberg/Sachsen (55), Hans Teyfel von Prag-Kleinseite (46), Georg Pfender von Isny bzw. Nürnberg (44), Hans Nerhof von Hattingen/Ruhr (37), Thomas Hebenstreit von Frankenberg/Sachsen (26), Christoph Gronberger von Erfurt (21), Linhart Perger von Passau (20), Thomas Graf jun. von Prag (15), Thomas Graf sen. (12), Hans Kirchmair von Prag-Altstadt bzw. von Freistadt in Oberösterreich (3), und Melchior Stark von Freiberg in Sachsen (2)¹.

Abgesehen vom „Taifl-Haus“ erinnert in Prag heute nichts mehr an die oben genannten Familien, nur aus verstaubten Akten können wir etwas über ihr Schicksal erfahren, ganz im Gegensatz etwa zu Nürnberg, wo die alten Patrizierfamilien noch Einfluß und Bedeutung besitzen. In diesem Aufsatz soll ein Blick in die Vergangenheit eines Prager Patriziergeschlechts geworfen werden, bei dem Erfolg und tragisches Schicksal eng verknüpft waren.

Die Wettengel-Sage

In seinen „Miscellanea historica regni Bohemiae“, Prag 1679, berichtet der Jesuit Bohuslav Balbín, der berühmte böhmische Geschichtsschreiber unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Kriege, im 39. Kapitel, das „vom Reichtum der Vornehmsten Böhmens im vergangenen Jahrhundert“ handelt, „De Christophori Betengellii, civis veteris Pragae, Richnovii domini, opibus mira a senibus audivi, obiit Pragae 1602“. Demnach hatte er über den Reichtum Christoph Wettengels, der Bürger von Prag und Herr von Reichenau an der Kněžna war, Staunenswertes vernommen. Im Jahre 1602 sei er gestorben.

¹ Janáček 347 f. — Winter, Zikmund: Život v pražském Ungeltě r. 1597 [Das Leben im Prager Ungelt im Jahre 1597]. Časopis musea království českého 73 (1899) 23 f.

Aus diesen Erzählungen, bei denen wohl schon Wahrheit und Dichtung zusammenflossen, entstand im Laufe der Zeit eine Sage, die den Reichtum Wettengels auf einen Schatzfund zurückführte. Diese Sage ist in mehreren, nur wenig voneinander abweichenden Fassungen erhalten. Die älteste findet sich in der im 18. Jahrhundert entstandenen „Historia collegii“ (Bd. III) des ehemaligen Piaristengymnasiums in Reichenau an der Kněžna. Darnach lebte Wettengel im Walde „hinter der Bleiche“ bei Reichenau und ernährte sich vom Löf-felschnitzen — er war demnach ein ganz armer Schlucker — und wurde durch ein Wiesel, das ein Goldstück im Maule trug, auf ein unterirdisches Versteck aufmerksam gemacht, wo er viele Schätze fand, die es ihm erlaubten, die Herrschaft Reichenau zu kaufen.

In den 1816—1818 erschienenen „Deutschen Sagen“ der Brüder Grimm finden wir diese Sage unter Nr. 332. Sie trägt den Titel „Der Krämer und die Maus“. Darin wird wieder das beliebte Schatzmotiv erwähnt, nur daß an die Stelle des Wiesels eine Maus tritt. Als Quelle werden die Dramatischen Erzählungen von [Gottfried Immanuel] Wenzel († 1809) angegeben, die mir nicht zugänglich waren. Der Name Wettengel wird in der deutschen Sage nicht angegeben, jedoch beweist der Ortsname Reichenau, das Sitz einer Herrschaft der Wettengel war, daß es sich um die gleiche Sage handelt.

Von tschechischen Fassungen der Wettengel-Sage ist eine der bekanntesten die von Josef Svátek in seiner Sammlung „Pověsti a legendy“ 135.

Die Herkunft der Prager Wettengel

Über die Herkunft der Prager Wettengel geben die Stadtrechtsbücher der Altstadt Prag Auskunft. Als Christoph Wettengel am 23. August 1563 als Neubürger dieser Stadt aufgenommen wurde, wies er ein deutsches Wohlverhaltenszeugnis der Brüder Adam und Hans Heinrich von Zedtwitz auf Neuberg vor, das am 5. Januar 1562 ausgestellt worden war². Auch seinem Bruder Eustachius Wettengel wurde von den gleichen Adelligen „auf Neuberg und Krugsreuth“ eine Urkunde der gleichen Art am 15. April 1572 ausgefertigt, die aber erst am 9. März 1592³, demnach zwanzig Jahre später, zur Erwerbung des Prager Bürgerrechts diente.

Aus diesen Angaben geht einwandfrei hervor, daß die Prager Wettengel aus dem Gebiet der Herren von Zedtwitz auf Neuberg und Krugsreuth gestammt haben. Diese beiden Schlösser liegen in den Orten gleichen Namens bei Asch im westlichsten Zipfel von Böhmen. Mittelpunkt der Verwaltung der Herrschaft Neuberg war der Markt Asch (seit 1872 Stadt), wo im Gerichtshaus der Gerichtsverwalter, der höchste Beamte des Ländchens, tätig war⁴.

² AmPr.: Kniha městských práv [Buch der Bürgerrechte] Nr. 535 (1550—1600), fol. 41. Irrtum: „Hanns a Gindrich“ ist Doppelname, a (und) überflüssig.

³ E b e n d a f. 251.

⁴ T i t t m a n n, Josef: Heimatskunde des Ascher Bezirkes. Asch 1893, S. 174 (Stadterhebung 1872).

Weil die Prager Wettengel seit dem 18. Juni 1578 nachweisbar das Prädikat „von Neuenberg“ geführt haben⁵, meint mancher Forscher, daß das eine Herkunftsbezeichnung sei, was aber nur teilweise stimmt; denn Christoph erscheint in den Amtsbüchern der Altstadt Prag vom Jahre 1563 bis 1578 entweder nur mit seinem Familiennamen oder wenn eine nähere Bestimmung seiner Person gegeben werden soll, mit der Angabe der Lage seines Hauses „Na Můstku“ (= am Brückel); denn an diesem Gäßchen lag sein Haus⁶.

Die Ansicht, daß „von Neuenberg“ (tschechisch z Nayenpergku, z Najperku etc.) eine Herkunftsbezeichnung ist, ist damit zu erklären, daß die Wettengel tatsächlich, wie wir schon gesehen haben, aus der Herrschaft Neuberg (= Ascher Gebiet) gestammt haben. Der eigentliche Abstammungsort ist schon schwieriger zu bestimmen, es dürfte Niederreuth bei Asch gewesen sein, das auch in der Herrschaft Neuberg bei Asch gelegen war; denn als im Jahre 1630 der letzte Sproß der Prager Wettengel gestorben war, bewarben sich im Jahre 1636 sechs Verwandte (vier Männer und zwei Frauen) aus der Herrschaft Neuberg im Auftrag ihrer Konsorten beim Bürgermeister und Rat der Altstadt Prag um die Anerkennung ihrer Erbansprüche. Von den vier männlichen Erben stammten zwei aus Niederreuth (Abraham und Lazarus Wettengel), der dritte (Georg Wettengel) lebte in Friedersreuth bei Roßbach und der vierte, Hans Ludwig, in Wernersreuth, dem Nachbarort von Niederreuth an der oberen Elster⁷. Wo die Fluren dieser beiden Orte zusammenstoßen, liegt der Zinnberg, dessen Erzvorräte vom 14. bis zum 16. Jahrhundert ausgebeutet wurden. Niederreuth besaß sogar die Bergfreiheit, worauf die eigene Hochgerichtsbarkeit, das Braurecht von vier Bauern, eine eigene Badestube und das Asylrecht eines Hofes (Nr. 21) hinweisen dürften⁸. Aus späterer Zeit wissen wir, daß hier Leineweberei als Nebenberuf der Bauern, besonders aber von den Maurermeistern im Winter betrieben wurde, die ihre Erzeugnisse in Eger und in der Umgebung dieser Stadt als Hausierer zum Verkauf brachten. In dieser Umwelt wuchsen die beiden Wettengel auf, die später in Prag als Großkaufleute eine überaus bedeutende Rolle spielen sollten.

⁵ J a n á č e k 347: Hinweis auf Neuberg bei Asch.

⁶ Beinamen der Wettengel : „z Můstku“ (vom Brückel), am 13. 6. 1578 erwirbt „Bettengel z Naynpergku“ das Zbyteksche Haus in Prag I (AmPr.: Liber contr. alb. 2118, S. 310). In einem Kaufbrief (AmPr.: Lib. contr. Nr. 2015, S. 506) wird der Name „Naypergk“ am 8. Juni 1581 übersetzt „to gest z Nowe hory“, sonst aber nicht. Um diese Zeit besitzt Christoph Wettengel wahrscheinlich schon ein Wappen (Siehe hier S. 56).

⁷ In einem Attestat vom 14. Oktober 1636 bescheinigt Hans Heinrich Dressel, der Verwalter des Ascher Gebiets, die vom Rat der Altstadt Prag bezweifelte Erbberechtigung der Verwandten der Prager Wettengel in Niederreuth, Wernersreuth und Roßbach bei Asch. „Ausführlich und gründlicher Unterricht von denen der Krone Böhmen über die von Zedwitz zu Neydberg und Asch, auch deren Gericht Asch und dazu gehörige Ortschaften unstrittig zustehenden landesherrlichen Gerechtsamen zu offener Bloßstellung des von denen von Zedwitz dagegen in ihren bisherigen Druckschriften zum Vorschein gebrachten Ungrunds . . .“ S. 146/147, Beilage 17, Wien 1767.

⁸ Am 14. Mai 1941 habe ich in der Aufsatzreihe „Abriß der Geschichte des Ascher Gebiets“ in der „Ascher Zeitung“ meine Gedanken über die Bergfreiheit von Niederreuth geäußert.

Das Ascher Gebiet, das fast ein Jahrhundert (1232—1331), zuerst als Schenkung und seit dem Jahre 1281 als Reichspfand, zum Vogtland gehört hatte, hat nach dieser Zeit nur in lockerer Form den Anschluß an das Egerland und damit an die Krone Böhmens gefunden. Ungefähr vom Jahre 1400 ab konnten die Egerer Herrschgewalten, der königliche Burggraf und die Stadt Eger, keine landesherrlichen Rechte der Krone Böhmens gegenüber den Herren von Zedtwitz mehr zur Geltung bringen, ob es sich nun um die Hochgerichtsbarkeit oder um das Besteuerungsrecht handelte⁹. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß das Ascher Gebiet von seinen Bewohnern als im Vogtland gelegen betrachtet wurde; dafür spricht, daß die Ascher Studenten in den Hochschulmatrikeln meist als „Varisci“ (Vogtländer) bezeichnet werden¹⁰.

Nur durch das Lehensband war in staatsrechtlicher Hinsicht die Herrschaft Neuberg, die mit dem Ascher Gebiet identisch war, mit der Krone Böhmens verbunden. Neuberg war eines der zahlreichen über ganz Süd- und Mitteldeutschland verstreuten „*deutschen Lehen*“ („*feuda extra curtem*“) der Krone Böhmens. Als solches unterstand es der deutschen Lehenshauptmannschaft oder dem deutschen Lehensgericht (Lehensschrane) auf dem Prager Schloß, wo die Rechtsstreitigkeiten der Zedtwitzischen Lehensagnaten untereinander oder mit ihren Untertanen ausgetragen wurden¹¹. Als sich Christoph Wettengel in Prag niederließ, lief gerade ein langwieriger Prozeß der Witwe des Hans von Zedtwitz auf Krugsreuth, Walburga von Reitzenstein, gegen Heinrich von Zedtwitz auf Neuberg wegen der Zurückhaltung ihres Erbes¹².

Da bisher von Christoph Wettengel behauptet wurde, er sei böhmischer Bruder (Pikardit) gewesen und habe für seine Glaubensgenossen die prächtige Schloßkirche zu Reichenau an der Kněžna errichten lassen, erscheint es nötig, etwas über die konfessionellen Verhältnisse des Ascher Gebiets im 16. Jahrhundert zu sagen. Wie in den benachbarten Fürstentümern Brandenburg-Kulmbach und in Kursachsen fand die Lehre Luthers zur Zeit der Reformation auch im Ascher Gebiet Anhänger. Unter den Herren von Zedtwitz war es besonders Eustachius († 1559), der der neuen Lehre sehr zugetan war. In der Leichenpredigt seiner Gemahlin Anna, geb. von Witzleben, heißt es von ihm, daß er „ein frommer gottseliger Herr und Regent gewesen, dazu Gottes Wort und die Prediger desselben lieb gehabt“. Es ist anzunehmen, daß die Eltern Christoph Wettengels Anhänger Luthers waren und die Sympathien ihres Grundherren für diesen teilten, da sie ihren zweiten Sohn auf den Namen Eustachius taufen ließen. Während wir von diesem genau wissen, daß er ein Anhän-

⁹ Vgl. dazu die Zusammenfassung meiner Dissertation: Die staatsrechtlichen Beziehungen des Ascher Gebiets zur Krone Böhmen. Prag 1929, S. 77 f. Abschriften der Dissertation befinden sich im Stadtarchiv, in der Stadtbibliothek und im Staatsarchiv Nürnberg, in München in der Staatsbibliothek und beim Collegium Carolinum.

¹⁰ In folgenden Universitätsmatrikeln fand ich Hinweise auf „Varisci“: Altdorf, Jena, Leipzig, Straßburg, Wittenberg.

¹¹ Haimerl, Franz: Die deutsche Lehenshauptmannschaft (Lehensschrane) in Böhmen, S. 32, 107. — Alberti I, 229.

¹² Alberti I, 208.

ger Luthers war, können wir das von Christoph d. Ä. nicht präzise sagen. Das Gotteshaus, das er in Reichenau errichten ließ, sollte nach meiner Auffassung als Begräbnisstätte der Wettengel dienen. Seine Kinder sind alle vor ihm gestorben.

Als Käufer eines Hauses war Wettengel automatisch Bürger der Prager Altstadt geworden, daher ist es verständlich, daß er auch am Tage des Hauskaufs als Neubürger in das Stadtrechtsbuch eingetragen wurde. Das Bürgerrecht der Altstadt Prag, der Hauptstadt Böhmens, hatte für den jungen Kaufmann große Bedeutung; denn nun konnte er an dem reichen Schatz der Privilegien, besonders an den Zollbefreiungen, teilhaben, der einem Inwohner nie zuteil werden konnte¹³. Führte er von jetzt an z. B. Waren durch Nürnberg, so brauchte er auf Grund der Zollbefreiung der Altstadt Prag in dieser Stadt nur den halben Zoll zu entrichten. Bei der Verleihung des Bürgerrechts der Prager Altstadt werden als Bürgen der Kannengießer Wolff und der Kürschner Kaspar genannt. Beide waren demnach Handwerker, das kennzeichnet die soziale Stellung des Neubürgers. Als dagegen sein Bruder Eustachius im Jahre 1592 das Bürgerrecht der gleichen Stadt erwarb, bürgten für ihn zwei Mitglieder der reichsten Bürgerschicht der gleichen Stadt, doch war damals der ältere Bruder schon einer der reichsten Männer der böhmischen Hauptstadt¹⁴.

Als Krämer begann Christoph Wettengel seinen Aufstieg, wie aus Klagen gegen säumige Zahler, die „Kramwaren“ aus seinem „Kramladen bezogen hatten“ und in seine „Register“ eingetragen waren, hervorgeht¹⁵. Das Wort „Krämer“ hat in den letzten Jahrhunderten eine Wertminderung erfahren, doch ist im 16. Jahrhundert im süddeutschen Sprachbereich darunter der Groß- und Kleinhändler zu verstehen, der eine feste Betriebsstätte besaß. In Prag hatte das Wort eine Bedeutung wie etwa in Frankfurt a. M., doch nicht so wie in Leipzig, wo die Kauf- und Handelsleute die vorderste Stelle unter den Handeltreibenden einnahmen und den Krämern übergeordnet waren. Daß Wettengel tatsächlich Großkaufmann war, ist daraus zu ersehen, daß er nach dem Zeugnis des einzig erhaltenen Prager Ungeldverzeichnis vom Jahre 1597 von allen Prager Kaufleuten am meisten verzollte, so für die stattliche Menge von 340 Pfund Safran¹⁶. Aus dem Warenhandel entwickelte sich später das Darlehensgeschäft. Als Christoph Wettengel am 25. Februar 1602 seinem Bruder Eustachius das „neue Haus“ am Graben mit der gesamten Einrichtung, dem Geld und den Kleinodien vermacht, werden auch die Schuldforderungen gemäß der „Register“ und die Schuldbriefe von Leuten, die ihm Geld schuldeten, erwähnt¹⁷.

Die Frage, wie Christoph Wettengel reich wurde, kann aus Mangel an ein-

¹³ AmPr.: Liber contr. alb. 2118, S. 57^b (23. 8. 1563).

¹⁴ AmPr.: Kniha městských práv Nr. 535, f. 251.

¹⁵ Beispiel: AmPr.: Lib. contr. alb. 2113, S. 157. Das Haus des verstorbenen Martin Reynhart wird für 167 Sch. 40 Gr. meist. Chr. Wettengel für Kaufmannswaren zugesprochen (6. 3. 1600).

¹⁶ Winter: Život v pražském Ungeltě 127.

¹⁷ AmPr.: Lib. contr. alb. 2113, S. 232 (25. 2. 1602).

schlägigen Quellen nicht klar beantwortet werden. Mittellos war er nicht, als er im Alter von 24 Jahren im Jahre 1563 ein Haus und gleichzeitig das Bürgerrecht der Altstadt Prag erwarb. Der Kauf des Hauses wurde durch Ratenzahlung erleichtert. Die erste Rate betrug 150 Schock böhm. Groschen, die zweite 37 1/2 Sch. b. Gr. und von da ab fünfzehn Jahre lang stets am St. Georgstag (24. April) 25 Sch. b. Gr.¹⁸.

Das Ansehen des jungen Kaufmanns muß groß gewesen sein; denn es gelang ihm, in die angesehene Kaufmannsfamilie Karban von Wolschan einzuheiraten. Am 11. Juli 1565 schloß er einen Heiratsvertrag mit Eva Karban von Wolschan. Diese war wohl Halbwise; denn ihre Mutter Katharina Karban von Tryskovic zahlte ihr 200 Schock böhm. Groschen als Mitgift und versprach ihr eine anständige Ausstattung. Er bot als Sicherheit sein Haus am Brückel (na Můstku) in Prag an (Stadtarchiv Prag, Hs. 2121, f. 139). Christoph Wettengel fand so Anschluß an eine angesehene Prager Familie. Wahrscheinlich war sein Schwiegervater Wenzel Karban. Dieser hatte am 23. November 1549 von König Ferdinand von Böhmen einen Wappenbrief erhalten, der ihm das Recht gab, sich „von Wolschan“ zu schreiben. Die Gemahlin Christoph Wettengels wird bis zu ihrem Tode, der zwischen dem 23. Februar 1595 und dem 10. Juni 1598 erfolgt ist, stets „Eva von Wolschan“ genannt¹⁹.

Wie gesagt hatte Christoph Wettengel in äußerst günstiger Lage an der engen Gasse „am Brückel“ (Na Můstku), wo der Verkehr zwischen dem Wenzelsplatz und dem Altstädter Ring durchflutete, einen Kramladen eröffnet. Im Groß- und Kleinhandel setzte er seine Waren ab. Den Kleinhändlern, welche die Jahrmärkte besuchten, gewährte er Kredite, so gab er im Jahre 1565 der Katharina von Malovar (= Velvary, nördlich von Prag) sieben Pfund Saffran und für 20 Schock böhmische Groschen Pfeffer und Zitwer²⁰.

Im September 1581 stellten die Nürnberger Zollbeamten fest, daß Peter Beheim, der Nürnberger Faktor der Prager Firma Christoph Wettengel, „nicht nur 1, 2, 3, 4, sondern zum öftern mal und etliche vil jar“ Defraudation getrieben habe. Dieser Zollbetrug bezog sich auf „guldene wahren und untzgold“, die er „haimlicher weis eingeschlagen und gar unverzollt von hinnen verschickt haben soll“. Peter Beheim sagte bei seiner Vernehmung weiter aus, daß er „von einem seiner committenten ein austrucklichen schriftlichen bevelch und instruction gehabt, wie er sich mit bezahlung des zolls und angebung der zollbaren gueter yederzeit verhalten soll“, damit die Waren weit unter dem vorgeschriebenen Tarif verzollt werden sollten. Aus der Höhe der Strafe (1000 Gulden) ist zu ersehen, daß es sich um einen sensationellen Zollbetrug handelte. Nach der damaligen Nürnberger Zollordnung beanspruchten die Zollbeamten die Hälfte des Strafgeldes als Belohnung für ihren Erfolg.

¹⁸ AmPr.: Lib. contr. alb. 2118, S. 56 b.

¹⁹ Doerr, August von: Der Adel der böhm. Kronländer. Prag 1900, S. 26. — Král von Dobrá Voda, Adalbert Ritter: Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien. Prag 1904, S. 109. Wolschan (č. Olšany) heute Hauptfriedhof von Prag.

²⁰ Winter, Zikm.: Kulturní obraz českých měst I [Das Kulturbild der böhmischen Städte I]. Prag 1890, S. 604.

Am 2. Dezember 1581 erhielten die Amtsleute des Nürnberger Zollhauses vom Rat den Befehl, die Hälfte des Strafgeldes von 1000 Gulden an die Zollbeamten auszuzahlen²¹.

Schlechte Erfahrungen machte Christoph Wettengel mit den Nürnberger Kaufleuten Georg Petzold († 29. Dezember 1590)²² und dessen aus Ulm stammendem Schwiegersohn Andreas Funck. Er gab ihnen auf Wechsel 3 200 Gulden. Als aber die Firma Andreas Funck und Georg Petzolds Erben auf der Frankfurter Frühjahrsmesse des Jahres 1594 fallierten, wobei Funck betrügerischerweise noch von dem Nürnberger Kannengießer Melchior Horchhamer 1 000 Gulden und von dem Ulmer Kaufmann Ulrich Prügel 1 500 Gulden an Darlehen aufnahm, beteiligte sich Christoph Wettengel nicht an einer Gläubigergemeinschaft, sondern ging selbständig gegen die zahlungsunfähige Nürnberger Firma vor, indem er alle Forderungen Nürnberger Kaufleute in Saaz, Komotau, Brüx und im benachbarten Trebnitz pfänden ließ. Wie die Sache ausging, ist nicht bekannt^{22a}.

Nahm man erworbenen Reichtum als Maßstab für die Tüchtigkeit eines Mannes, so konnte man im öffentlichen Leben an Christoph Wettengel nicht achtlos vorübergehen. Im Jahre 1570 war er schon ein Zunftmeister der Kramerzede²³. Vom 29. Januar 1574 bis zum 18. Dezember 1581 war er Beisitzer des Zehnmänneramts, das als städtisches Beigericht hauptsächlich über Schuldsachen zu entscheiden hatte. Diese Beisitzer kamen dem Rang nach gleich nach den Herren des Rats²⁴. In wirtschaftlichen Fragen war der Rat Christoph Wettengels geachtet; schon am 12. August 1577 wird er in den Landtagsberichten mit noch einem Bürger als Kommissar für die Festsetzung der Preise, Löhne und Arbeitsbedingungen für die Mälzer genannt. Der Beschluß des böhmischen Landtags vom 5. Februar 1582, durch den er zum Mitglied der dreiköpfigen Gesandtschaft der Landstände an den ersten Reichstag Kaiser Rudolfs II. gewählt wurde, ist als besondere Auszeichnung dieses tüchtigen Mannes zu werten. Während er für die böhmischen Städte entsandt wurde, vertraten der energische und talentvolle Führer der böhmischen Lutheraner, Bohuslav Felix von Lobkowitz und Hassenstein, den Herrenstand und Johann Kinsky, der das sehr einträgliche Amt eines Burggrafen von Karlstein beklei-

²¹ STAN: Bb. 197, f. 241 f. — Rep. 54 a II, Nr. 357 — RV Nr. 1468, f. 18 ff. Freitag 22. 9. 1581 — RV 1469, f. 18, Samstag 21. 10. 1581.

²² Petzold, Georg: Todesdatum bei Chph. Friedr. Gugel, Norischer Christen Freyhöfe Gedächtnis. Nürnberg 1682, S. 15 und bei Trechsel, Martin: Großkopff, Verneuertes Gedächtnis des Nürnbergischen Johannis-Kirch-Hof. Frankfurt-Leipzig 1735, S. 661. Datum 1598 falsch, richtig 1590!

^{22a} Frdl. Mitteilung von Dr. Josef Janáček, Prag. Ergänzung: RV. Nürnberg Nr. 1632, f. 11 vom 8. April 1594.

²³ Janáček 363.

²⁴ Šebánek, Jindřich: Desetipanský úřad Starého města pražského a jeho knihy [Das Zehnmänneramt der Altstadt Prag und seine Bücher]. In: Sborník příspěvku dějinám hl. m. Prahy [Sammelschrift von Beiträgen zur Geschichte der Hauptstadt Prag]. Teil 5. Heft 2. Prag 1932, S. 924: Seznam desetisoudců [Zehnrichteramt] Chph. Wettengel Zehnrichter 1574 Jan. 29 bis 1581 Dez. 18.

dete, den Ritterstand. Die Hauptaufgabe der böhmischen Gesandtschaft war es vornehmlich, bei den Verhandlungen über die Türkenhilfe den Anteil Böhmens so niedrig als möglich festsetzen zu lassen. Auch die anderen auf diesem Reichstag erörterten Fragen mußten für die Vertreter der böhmischen Stände von Interesse sein; denn sie betrafen im wesentlichen den verbissenen Streit der Konfessionen in Deutschland. Auch der Kampf der protestantischen Niederlande mit dem katholischen Spanien, auch die heißumstrittene Frage der Mehrheit der Protestanten im Rate der Stadt Aachen und die Frage der Stimmberechtigung des evangelischen Administrators des Erzbistums Magdeburg im Reichstag erhitzte die Gemüter. Herrschte hier nicht die gleiche Kampf Stimmung wie in Böhmen?

Verweilen wir weiter bei der öffentlichen Tätigkeit Christoph Wettengels! Als die Frage der Regulierung der Elbeschiffahrt im Landtag behandelt wurde, wählte man ihn in den dafür bestimmten Ausschuß. Die böhmischen Adeligen dachten besonders an die Verschiffung von Getreide und von Fischen aus ihren zahlreichen Teichen. Erst sehr spät, im Jahre 1594, erscheint Christoph Wettengel als Ratsherr der Prager Altstadt, er blieb es bis an sein Lebensende. Sein Rat in Fragen des Handels und Gewerbes wurde weiter vom Landtag hoch geschätzt. Im Jahre 1595 bewahrte er bei sich die Oberamtssteuerrechnungen des Königreichs Böhmen und im Jahre 1601 wurde er eingesetzt gegen die im Gewerbe um sich greifende Teuerung und in seinem letzten Lebensjahre (1602) wurde er beauftragt, eine neue Handwerksordnung aufzustellen²⁵.

Als Bürger der Hauptstadt Prag hatte er vom Jahre 1563 ab damit zu tun, sein Geschäft aufzubauen. Wenn man bedenkt, daß er in dieser Zeit die festgesetzten Raten der Kaufsumme abzuzahlen hatte, auch für das Geschäft Betriebskapital benötigte, so ist es verständlich, daß ihm kein Geld blieb, über diese Auslagen hinaus Erwerbungen irgendwelcher Art zu machen. Als Gegenleistung für die für Prager Verhältnisse ansehnliche Mitgift seiner Frau von 200 Schock böhmischer Groschen bot er sein Haus und Geschäft an. Erst ab 1570 kündigen die Grundstückserwerbungen die „fetten“ Jahre an, die ihre Höhepunkte im Kauf der Herrschaften Borohrádek am 12. April 1583 für 12 600 Schock böhm. Groschen und Reichenau an der Kněžna für die sehr hohe Summe von 33 750 Schock böhm. Groschen fanden²⁶.

²⁵ Über die Ämter, die Chph. Wettengel bekleidet hat, gibt Aufschluß die Beschreibung der Privatmünzen, S. 13, Nr. IX.

²⁶ Christoph Wettengel von Neuenberg kauft am 12. April 1583 von Johann Hilbrant Licek von Riesenburg und seinen unmündigen Brüdern für 12 600 Schock böhm. Groschen das landtäfliche Gut Borohrádek mit dem gleichnamigen Städtchen, der Feste und den dazugehörigen Meierhöfen in Božetitz, Chotív und Světlá und mit den Dörfern Rožetitz, Chotív, Moravsko, Šachov, Unter-Žďár, Zďelov und dem Hofe Ober-Žďár und der Mühle Bor und am 28. Mai 1587 von Burian Trčka z Lípa für 33 750 Schock böhm. Gr. das landtäfliche Gut Reichenau a. d. Kněžna (Rychnov nad Kněžnou) mit dem Schloß, der Brauerei, Mälzerei und den Meierhöfen Lhotka und Dubno. Dazu gehörten die Dörfer Bielai (Bělá), Dlouhá Ves (Langendorf), Hlaska, Habrová, Javornice, Jedlina, Katscher (Kačerov), Kunzendorf (Kunčina Ves), Lí-

Bei den Grundstückskäufen vor den Toren der Prager Neustadt zeigt sich das Bestreben des Altstädter Handelsherren, seinen Besitz abzurunden. So lassen die Kaufverträge erkennen, daß die Felder und Weingärten vor dem Roßtor geschlossen beieinander lagen. Die beiden Herrschaften Borohrádek und Reichenau a. d. Kn. stießen zwar nicht direkt aneinander, doch betrug die Entfernung nur zwei Wegstunden. Auch beim Häuserkauf suchte er Streubesitz zu vermeiden. Im Jahre 1572 nützte Wettengel die Zahlungsschwierigkeiten seines Nachbarn Georg Benatský, der seinen Verpflichtungen bezüglich des von ihm gekauften Zbytekschen Hauses nicht entsprechen konnte, aus, übernahm das Haus und leistete die vereinbarte Zahlung der Kaufsumme²⁷. Das Eckhaus am Brückel und das neu erworbene, das am Graben (später Obstgasse) gelegen sein muß, vereinigte er zu einem Gebäude. Dieses erhielt als Hauszeichen eine Christophorusstatue, weshalb es den Namen „Zum großen Christoph“ bekam. Auch der heute nicht mehr vorhandene Turm der von Christoph Wettengel erbauten Schloßkirche in Reichenau trug ursprünglich ein mächtiges Standbild dieses Heiligen, wie ein Gemälde der Schloßgalerie in Reichenau a. d. Kn. zeigt. Zu erwähnen ist noch „das neue Haus“, das Christoph Wettengel an Stelle von „zwei kleinen, sehr heruntergekommenen Häusern, die bis auf den Grund abgerissen wurden“, in Prag errichten ließ. Hier erhob sich vor 1939 in der Straße des 28. Oktober (Nr. 17) das Gebäude der Prager Kreditbank. Am 23. Februar 1595 erhielt er vom Rat der Altstadt Prag die Erlaubnis, beide ehemaligen Häuser als eins zu betrachten, was besonders wichtig war bei städtischen Leistungen oder Testierungen. Es sei noch erwähnt, daß zur Zeit der Wettengel das neue Haus nicht direkt mit dem Eckhaus am Brückel zusammenstieß, sondern durch das Haus des Schusters Marschalek davon getrennt war. Die beiden Grundherrschaften in Ostböhmen hat Wettengel einerseits wohl erworben, um sich und den Seinen den Weg zum Aufstieg in die Kreise des Adels zu ebnen, wie wir es auch bei anderen Großkaufleuten feststellen können, andererseits, um erworbenes Kapital sicher anzulegen.

Daß sich Christoph Wettengel bemühte, aus seinen Landgütern soviel als möglich herauszuwirtschaften, ist daraus zu ersehen, daß er die Schloßbrauerei in Reichenau mit einer Mälzerei von Grund auf neu errichtet hat; ohne Hoffnung auf reichen Gewinn aus diesem Betrieb wäre das wohl nicht geschehen²⁸. Sehr ertragreich dürfte auch die Holzwirtschaft gewesen sein. Zwischen den flößbaren Flüssen Stiebnitz und der Wilden Adler breiteten sich große Wälder aus, die u. a. Holz für die Berg- und Schmelzwerke in Kuttenberg geliefert haben. Die hier am Böhmischem Kamm des Adlergebirges gelegenen Dörfer Himmlisch Ribnai, Katscher, Kunzendorf, Popelow, Rampusch, Saufloß,

povka, Lukavice, Meziříči, Popelow, Prorub, Proroupka (Name verloren gegangen, wahrscheinlich Ortsteil von Prorub), Rampusch (Rampuše), Rehberg (1577 Rydnberk), tsch. Liberck, Himmlisch-Ribnai (Nebeská Rybná), Saufloß (Souvlastní).

²⁷ AmPr.: Liber contr. alb. 2118, S. 310 (11. Juni 1572).

²⁸ Archiv min. vnitra Praha: Landtafel gr. Nr. 131 A 24 (am ersten Freitag in der Fasten 1602 = 22. Februar 1602).

die nach der ersten Topographie des Königreichs Böhmen, von Jaroslaus Schaller, Bd. 15 (Königgrätzer Kreis), Prag und Wien 1790, S. 190 von Deutschen bewohnt waren, gehörten auch zur Herrschaft Reichenau.

In dieser besaß er auch bei dem Dorfe Katscher eine Glashütte. Hier ließ er z. B. auf Wunsch des Louda-Kollegs in der Altstadt Prag (22. September 1595) vier oder fünf Truhen Glasscheiben für den Neubau der Anstalt herstellen, die im Februar 1596 nach Prag geliefert wurden²⁹.

Einträglich dürfte auch die Fischzucht, in der Böhmen damals einen bedeutenden Rang einnahm, gewesen sein. Beim Kauf der Herrschaft Borohrádek übernahm Wettengel 1583 sechs Karpfenteiche, in die 280 Schock (= 16 800 Stück) Karpfen eingesetzt waren. Dazu kamen acht Brutvorstreckteiche mit einem Einsatz von 144 Schock (= 8 640 Stück)³⁰.

Pferde und Rinder waren auf den Meierhöfen in großer Zahl vorhanden. Für die kleinere Herrschaft Borohrádek sind folgende Zahlen aus der Zeit vor den Verwüstungen um 1620/21 überliefert: 38 Pferde, 136 Ochsen, 104 Kühe und 50 Stück Jungvieh. Rechnet man zu diesen Vermögenswerten noch den Wert der persönlichen Dienstleistungen und der grundherrlichen Zinse dazu, so erhält man den Eindruck, daß sich das hier angelegte Kapital gut verzinst³¹.

Diese landtäflichen Güter, deren Namen die Wettengel stolz ihrem Namen anfügen konnten, hatten für die Prager Handelsherren nur einen großen Nachteil, sie lagen von der Hauptstadt zu weit entfernt: Borohrádek 114 km und Reichenau 129 km. Wenn man bedenkt, daß der junge Nürnberger Patriziersohn Hans Wilhelm Krefß von Kressenstein im November 1611 für die ebenfalls 114 km betragende Strecke Prag—Kladrau drei volle Tage brauchte³², so dürfen für eine Reise von Prag nach Borohrádek oder gar nach Reichenau ohne weiteres drei bis vier Reisetage angesetzt werden. Es dürfte für die Prager Bürger als Grundherrn der beiden ostböhmisches Herrschaften nicht einfach gewesen sein, den von zwei Seiten an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden.

Wettengels Aufstieg vom einfachen Krämer zum unerhört reichen Handelsheerren und Besitzer zweier landtäflicher Güter kann man nur verstehen, wenn man in Betracht zieht, daß das Land Böhmen und damit auch seine Hauptstadt wie aus einem hundertjährigen Dornröschenschlaf wirtschaftlichen Lebens erwachten, als Luther den Dornenwall konfessionellen Hasses beseitigte. Vorbei war die Zeit, wo der deutsche Kaufmann als treuer Sohn der katholischen Kirche davor zurückschreckte, mit dem Ketzlerland Böhmen Handel zu treiben und das dahingehende Verbot des Papstes durch eine Dispens zu lockern trachtete. Der Deutsche in Prag oder in anderen utraquistischen Städten brauchte wegen seines Glaubens keine Verfolgung mehr zu befürchten; denn er scheute

²⁹ Teige: Zákłady II, S. 792, Nr. 29.

³⁰ Bílek, Tomáš V.: Dějiny konfiskací v Čechách po r. 1618 [Geschichte der Konfiskation in Böhmen im Jahre 1618]. Prag 1882, S. 22.

³¹ E b e n d a.

³² Krefß von Kressenstein, Hans Wilhelm I.: Itinerarium Germaniae, Galliae, Belgii, Angliae et Bohemiae. Germ. Nat. Museum Nürnberg, Pap. Hs. 17613 f. 78—85'.

sich nicht mehr wie einst, das Abendmahl in beiderlei Gestalt zu nehmen. Mußte nicht, wenn alle Hemmungen wegfielen, der deutsche Zustrom, der erst nur einem kleinen Rinnsal glich, zum Bach, Fluß, Strom anschwellen, so daß bei den Tschechen immer lauter der Ruf erscholl, dagegen Dämme zu bauen? Ein solcher Damm war es, wenn nun die tschechischen Städte von jedem angehenden Neubürger verlangten, die Kenntnis der tschechischen Sprache³³ nachzuweisen? Doch all das half nichts, das seit den Hussitenkriegen entstandene Vakuum in der mitteleuropäischen Wirtschaft mußte ausgefüllt werden! Die Deutschen taten das, aber nicht, um die Tschechen zu germanisieren, sondern es ging dem Deutschen darum, sich persönlich zu bewähren, er wollte vorwärts kommen. Gern war er bereit sich einzuordnen, ja sich einschmelzen zu lassen, die Geschichte der Prager Wettengel beweist das.

Wie gering war noch im Jahrzehnt des ersten Auftretens Luthers der deutsche Zustrom nach Prag? Zwischen 1516 und 1526 waren nur 4 % der Neubürger der Prager Altstadt Deutsche. Im Jahrzehnt, in dem Christoph Wettengel das Bürgerrecht erwarb (1561—1570), waren es schon 35 % und am Ende des Jahrhunderts (1591—1601) 52 %³⁴.

Zu den glanzvollsten Gestalten unter den deutschen Einwanderern nach Prag und in das tschechische Gebiet zählt Christoph Wettengel. Nicht erst unter Rudolf II., der seit dem Jahre 1582 auf dem Prager Hradschin seine dauernde Residenz hatte, ist er groß geworden, sondern schon zwei Jahrzehnte vorher hatte er die Grundlagen seines Reichtums geschaffen, wenn auch keineswegs gelehnet werden soll, daß sich die gehobene Bedeutung der Moldaustadt unter Rudolf II. auch auf sein Geschäft günstig auswirkte.

Gesamt-Prag mit ungefähr 40 000 Einwohnern bot einen Verbraucherkreis wie wenige Städte des Deutschen Reiches. Man bedenke, daß im Jahre 1605 in Gesamt-Prag (Altstadt, Neustadt, Kleinseite, Hradschin, Judenviertel und dem Wischehrad) 3 974 Häuser gezählt wurden, wovon 900 im Besitz von Adeligen waren. Was für ein Anreiz mußte es für einen tüchtigen Kaufmann sein, diese Kunden zu befriedigen! Doch soll nicht vergessen werden, daß Prags wirtschaftliche Bedeutung über die Grenzen Böhmens nicht hinausgriff, so daß es daher niemals, auch nicht zur Zeit seiner größten Blüte, Nürnberg, Frankfurt a. M., Augsburg und Leipzig den Rang streitig machen konnte³⁵.

Die erste Gemahlin, Eva von Wolschan, heiratete er am 11. Juli 1565 in Prag³⁶, sie gebar am 10. Oktober 1568 einen Sohn, der auf den Namen Johannes getauft wurde³⁷, und eine Tochter namens Katharina, die am 11. Januar

³³ Winter, Z.: *Řemeslnictvo a živnosti XVI. věku v Čechách (1526—1620)* [Handwerk und Gewerbe im 16. Jahrhundert in Böhmen]. Prag 1909, S. 25 ff.

³⁴ Mein Aufsatz: *Hattinger als Bürger der Altstadt Prag vor dem Jahre 1620. Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark* 59 (1962) 243.

³⁵ Janáček 34 f. Ich schließe mich der Ansicht von Václav Líva an, e b e n d a 34 Anm. 1.

³⁶ Ehevertrag der Eva von Wolschan AmPr. 2121, f. 139.

³⁷ Das Geburtsdatum des in Lyon Ende Juli 1587 plötzlich verstorbenen Hans Wettengel läßt sich errechnen nach den Angaben des Grabdenkmals in der Schloßkirche in Reichenau an der Kněžna.

1587 den böhmischen Appellationsrat Dr. jur. Hieronymus Michael³⁸ und nach dessen Tod im Jahre 1598 Christoph Radecký auf Radostow zur Ehe nahm³⁹. Ihr Vater vererbte ihr am 13. Mai 1599 die Herrschaft Borohrádek⁴⁰. Sie starb aber bald darauf und die genannte Herrschaft fiel an Eustachius Wettengel. Eva von Wolschan wird das letzte Mal in den Vertragsbüchern der Prager Altstadt am 23. Februar 1595 erwähnt⁴¹. Als Witwer heiratete Christoph Wettengel am 11. Juni 1598⁴² Johanna von Radecký, eine Witwe, die einem ostböhmischen Geschlecht entstammte, das durch den großen österreichischen Feldmarschall berühmt werden sollte. Wie sehr sich Christoph Wettengel seiner tschechischen Umgebung anpaßte, ist aus einer Medaille zu ersehen, die auf der einen Seite eine Christophorus-Darstellung mit der Umschrift „Kristof Betengl z Nayenperku kmoter muog“ (Christoph Betengl von Nayenperk ist mein Pate) trägt⁴³. Dieser Patentaler, der auf der Rückseite einen Engel, der ein leeres Wappenschild in seinen Händen hält, zeigt, war wohl für die adeligen Patenkinder Wettengels bestimmt, deren Wappen in das leere Wappenfeld eingraviert wurde. Tschechische Aufschriften finden sich auch neben lateinischen auf der mächtigen Glocke der Schloßkirche zu Reichenau an der Kněžna. Der Glockengießer muß in dieser Hinsicht eine Weisung des Bestellers gehabt haben. Auch die Inschrift der Grabtafel Christoph Wettengels in der genannten Schloßkirche ist tschechisch. Aus all dem kann man mit Sicherheit nur schließen, daß Christoph Wettengel das Bestreben zeigte, es dem tschechischen Landadel gleichzutun, in dessen Reihen er aufsteigen wollte.

Nahm man erworbenen Reichtum als Maßstab für die Tüchtigkeit eines Mannes, so konnte man im öffentlichen Leben an Christoph Wettengel nicht achtlos vorübergehen. Schon im Alter von einunddreißig Jahren war er einer der vier Zunftmeister der Kramerzeche (1570)⁴⁴. Vom 29. Januar 1574 bis zum

³⁸ Über den 1. Ehemann der Tochter Christoph Wettengels, Katharina, Dr. jur. Hieronymus Michael, finden sich Angaben bei Fleischman zu Frankendorf, Peter: Description [des] herrn Rudolphen des andern . . . erst gehaltenen Reichstag zu Augsburg, getruckt zu Augsburg durch Michael Manger, anno 1582, und von demselben Verfasser: Kurtze und aigentliche Beschreibung des zu Regensburg in disem 94. Jar gehaltenen Reichstag. Regensburg 1594. Gedruckt zu Regensburg, den 12. Sept. (stylo novo) 1594 (bei Andreas Burger).

³⁹ Jelínek, Břetislav: Die Böhmen im Kampf um ihre Selbständigkeit, gibt als Jahr der Eheschließung 1598 an (II. Teil, S. 76).

⁴⁰ Am 13. Mai 1599 verschreibt Christoph Wettengel seiner Tochter Katharina die Herrschaft Borohrádek (Landtafel Nr. 128, Seite Q 19). Die Urkunde wurde durch Durchstreichen ungültig gemacht. Eustachius Wettengel erscheint nach dem Tod seines Bruders als Eigentümer.

⁴¹ Das genaue Datum des Todes von Eva von Wolschan ist nicht bekannt. Das letzte Mal wird sie am 23. Februar 1595 erwähnt. AmPr.: Liber contr. alb. 2113, S. 22.

⁴² Epithalamia in honorem nuptiarum nobilium: amplissimi viri, Domini Christophori Betengli a Naienperk in Richnovia et Boruhradek, civis consularis antiquae urbis Pragensis etc. et dominae Johanae a Radezlie Parium lectissimorum. Celebrantur Pragae 10. Junii [1598].

⁴³ Beschreibung der Privatmünzen, Tafel 2, Nr. 12.

⁴⁴ Janáček 363.

18. Dezember 1581 war er Amtsbeisitzer des Zehnmänneramts, das als städtisches Beigericht hauptsächlich über Schuldsachen zu entscheiden hatte⁴⁵. Rangmäßig kamen die Zehnmänner gleich nach den Herren des Rats. Schon am 12. August 1577 wird er in den Landtagsberichten mit noch einem Bürger als Kommissär für die Festsetzung der Preise, Löhne und die Arbeitsbedingungen für die Mälzer genannt. Der Beschluß des böhmischen Landtags vom 5. Februar 1582, durch den Christoph Wettengel zum Mitglied der dreiköpfigen Gesandtschaft der böhmischen Landstände an den ersten Reichstag Kaiser Rudolfs II. in Augsburg bestimmt wurde, ist als besondere Auszeichnung dieses hochbegabten Bürgers zu werten. Während er für die Städte entsandt wurde, vertraten der energische und talentvolle Führer der böhmischen Lutheraner, Bohuslav Felix von Lobkowitz und Hassenstein, den Herrenstand und Johann Kinsky, der das sehr einträgliche Amt eines Burggrafen von Karlstein bekleidete, den Ritterstand. Die Hauptaufgabe der böhmischen Gesandtschaft war es vornehmlich, bei den Verhandlungen über die Türkenhilfe den Anteil Böhmens so niedrig als möglich festsetzen zu lassen. Auch die anderen auf diesem Reichstag erörterten Fragen mußten für die Vertreter der böhmischen Stände von Interesse sein; denn sie betrafen im wesentlichen den verbissenen Streit der Konfessionen in Deutschland. Der Kampf der protestantischen Niederlande mit dem katholischen Spanien, die heißumstrittene Frage der Mehrheit der Protestanten im Rate der Stadt Aachen und die Frage der Stimmberechtigung des evangelischen Administrators des Erzbistums Magdeburg im Reichstag erhitzte die Gemüter. Herrschte hier nicht dieselbe konfessionelle Kampf Stimmung wie in Böhmen?

Doch hier hatte Kaiser Maximilian II. als König am 2. September 1575 durch eine mündliche „Assekuration und Versicherung“ die Böhmisches Konfession, die sich nach der Augsburger richtete, (scheinbar) bewilligt, wie die böhmischen Protestanten annahmen. Diese Auffassung dürfte auch Christoph Wettengel zeitlebens geteilt haben, denn als er dem Glockengießer Johann Benschovsky von Mährisch-Trübau den Auftrag erteilte, eine Riesenglocke von 140 Zentnern Gewicht für die neuerbaute Schloßkirche in Reichenau a. d. Kněžna zu gießen, befahl er, daß neben seinem Namen und Wappen die Namen seiner Frauen sowie der Name des Kaisers Maximilian II. angebracht werden sollten. Die Tatsache, daß der Name des regierenden Königs von Böhmen, des Kaisers Rudolf II., nicht der ehrenden Erwähnung wert erschien, läßt begründet vermuten, daß der evangelisch gesinnte Wettengel die Ansicht vertrat, der Sohn Maximilians habe das hohe Vermächtnis seines Vaters mißachtet, denn dieser selbst hätte bestimmt seine Versprechungen wahr gemacht. Solchen Gedanken hing wohl der sonst so nüchterne Kaufmann nach, da Maximilian II. schon ein Jahr nach seinen Versprechungen (1576) starb. Jedenfalls verehrte er ihn.

Verweilen wir weiter bei der öffentlichen Tätigkeit Christoph Wettengels. Als die Frage der Regulierung der Elbeschiffahrt im Landtag behandelt wurde,

⁴⁵ Siehe Anm. 25.

wählte man ihn in den dazu bestimmten Ausschuß. Die böhmischen Adeligen dachten besonders an die Verschiffung von Getreide und von Fischen aus ihren zahlreichen Teichen. Erst sehr spät, im Jahre 1594, erscheint Wettengel als Ratsherr der Prager Altstadt, er blieb es bis an sein Lebensende. Sein Rat in Fragen des Handels und Gewerbes wurde weiter vom Landtag hoch geschätzt. Im Jahre 1595 bewahrte er bei sich die Obersteueramtsrechnungen des Landes und im Jahre 1601 wurde er eingesetzt gegen die im Gewerbe um sich greifende Teuerung und in seinem letzten Lebensjahr (1602) wurde er beauftragt, eine neue Handwerksordnung aufzustellen⁴⁶.

Der ungemein erfolgreiche Kaufmann Wettengel zeigte das Streben, in eine höhere Gesellschaftsschicht, den Adel, aufzusteigen. Schon im Mittelalter können wir bei den deutschen Bürgergeschlechtern Prags das Bemühen feststellen, Landgüter zu erwerben, einmal um die erworbenen Kapitalien sicher anzulegen, zum andern, um dadurch in den Landadel aufzusteigen. Beide Beweggründe waren wohl auch für Wettengel maßgebend. Als Nichtadeliger konnte er jedoch landtäfliche Güter nur mit Genehmigung des Königs erwerben. Wettengel versäumte es jedoch, diese beim Ankauf der Herrschaften Borohrádek und Reichenau a. d. Kn. einzuholen, weshalb er vor das Landgericht geladen wurde, wo ihm verkündet wurde, daß seine Güter dem König verfallen seien. Durch ein Gnadengesuch an den König und die Zahlung eines Strafgeldes am 16. Juli 1590 wurde die Sache bereinigt⁴⁷.

Ist es Christoph Wettengel gelungen, in den Adel aufzusteigen? Er führte ein Wappen, das in J. Siebmachers Wappenbuch Bd. 4, Abt. 9 wie folgt beschrieben wird: „In silbernem mit 2 roten Balken durchzogenen Schild eine bis oben reichende blaue Spitze, in dieser auf grünem Dreieck ein gemauerter runder Zinnenturm mit rotem Spitzdach, rundem Schußfenster aus dem rechts gekehrt ein goldenes Geschützrohr hervorragt und geschlossenem schwarzem Tor. Kleinod: Zwischen offenem, silbernen, je mit zwei Schrägbalken durchzogenen Flug, ein goldener Stern auf die Helmkrone gestellt, Decken: blau-silbern und rot-silbern.“ Durch dieses Wappen, das sich auch auf der Riesenglocke der Reichenauer Schloßkirche befindet, ist erwiesen, daß die Wettengel von Neuenberg zu den wappenfähigen Familien Böhmens gehörten, doch nicht zum Ritterstand; denn der böhmische König hatte im 16. Jahrhundert nur das Recht, eine nichtadelige Familie mit einem Wappen zu begnadigen, doch die Aufnahme in den niederen Adel stand nur den künftigen Standesgenossen zu. So ist bekannt, daß der Advokat Adam Linhart von Neuenberg, der das gleiche Wappen wie sein „Vetter“ Christoph Wettengel führte, zur Zeit des Landtags im Jahre 1609 von den Rittern in ihren Stand aufgenommen wurde, nachdem er den Nachweis erbracht hatte, daß sein Großvater, Vater, seine Großmutter und Mutter sowie auch er selbst sich eines ehrbaren Lebenswandels befliessen und ehelich erzeugt wurden und daß er mit einem Wappen begnadigt

⁴⁶ Beschreibung der Privatmünzen 13.

⁴⁷ S v o b o d a, Antonín / K o u ř i l, Tomáš: Dějiny Rychnova nad Kněžnou [Geschichte von Reichenau an der Kněžna]. Reichenau 1928, S. 57.

wurde⁴⁸. Christoph und Eustachius Wettengel und dessen Söhne waren keine Adeligen, sie waren „wappenfähige Bürger“, die erst in der dritten Generation Aufnahme in den Ritterstand finden konnten⁴⁹.

Die Eitelkeit alles irdischen Glückstrebens, die von den Malern der rudolfischen Epoche so oft dargestellte Vanitas, dürfte Christoph Wettengel im Jahre 1587 erschreckend zum Bewußtsein gekommen sein. Mit einem heiteren Aufklang begann das Jahr; denn am 11. Januar fand die Hochzeit seiner Tochter Katharina mit dem kgl. Appellationsrat Dr. Hieronymus Michael in seiner „neuen Behausung“ in Prag statt⁵⁰. Der dazu eingeladene Rat der Stadt Eger, der zu den besten Kunden des Prager Handelshauses zählte, verehrte als Hochzeitsgeschenk „einen silbernen Pecher ganz verguldet“, der mit einem „gesmelzten Wappen“ verziert war. Er wog 42 Lot 1 Quentl und kostete der Stadt 44 fl 21 1/2 Groschen. Für seine Aufbewahrung wurde von einem Drechsler eine hölzerne „Puchsen“ angefertigt⁵¹.

Das ganze Füllhorn des Glücks schien über den Krämer ausgegossen zu sein, als er am 16. Mai desselben Jahres für die gewaltige Summe von 33 750 Sch. böhm. Groschen (= 67 500 Sch. meißn. Gr.) die Herrschaft Reichenau a. d. Kněžna erwerben konnte. Damit war der Beweis erbracht, daß er zu den reichsten Bürgern des Landes zählte⁵².

Doch gerade auf dem höchsten Gipfel des Erfolges sollte er erfahren, daß seinem Glück Grenzen gesetzt waren; denn aus Lyon traf im Sommer dieses Jahres die schreckliche Nachricht ein, daß sein einziger Sohn Johannes Ende Juli im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag einem hitzigen Fieber erlegen war. Der Jüngling war gerade im Begriff, von der von Deutschen vielbesuchten Messestadt an der Rhone eine Kavaliersreise, die ihn schon durch England und Frankreich geführt hatte, nach Italien hin fortzusetzen, als ihn der Tod hinwegraffte. Die tief betrüben Eltern ließen ein prächtiges Grabmal anfertigen, von dem nur noch das eigentliche Epitaph, eine

⁴⁸ Beschreibung der Privatmünzen 273, Tab. XXVII, Nr. 228.

⁴⁹ G i n d e l y, Anton: Die Entwicklung des böhmischen Adels und der Inkolatsverhältnisse seit dem 16. Jahrhundert. Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 7. Folge. Bd. 1. Phil. hist. Klasse Nr. 3. Prag 1886, S. 5. — S c h l e c h t a - W s s h r d , A. P. Ritter von: Die Stellung des niederen Adels in Böhmen gegenüber dem Bürgerstande während des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Jahrbuch „Adler“ 5 und 6 (1895) 149, 157, 158—161. — K l e c a n d a , Vladimír: Přijímání do rytířského stavu v zemích českých a rakouských na počátku novověku [Die Aufnahme in den Ritterstand in den böhmischen und österreichischen Ländern zu Beginn der Neuzeit]. (Příspěvek k dějinám nižší šlechty [Ein Beitrag zur Geschichte des niederen Adels]). Časopis archivní školy Jg. 6, für unseren Betreff wichtig S. 1—29; S. 21—23 wird auf die „Wappenvettern“ eingegangen; S. 24 wird auf die reichen Advokaten hingewiesen, die bestrebt waren, in den Ritterstand aufzusteigen. Christoph I. Wettengel hatte zwei Advokaten (Adam Linhart und Nikolaus Rydl, beide „von Neuenberg“) als Wappenvettern. Zu beachten ist S e d l á č e k , August: Českomoravská heraldika II. Prag 1925, S. 368.

⁵⁰ Stadtarchiv Eger (Cheb), Fasz. 700.

⁵¹ E b e n d a : Ausgabebuch 1586, S. 28 und 33.

⁵² Siehe Anm. 26.

sehr schöne Renaissance-Arbeit, in der Schloßkirche zu Reichenau erhalten ist⁵³. Da der Grundstein zu dieser Kirche erst am 2. Juni 1594 gelegt wurde, ist anzunehmen, daß für das Grabmal erst ein würdiger Raum, der auch als Erbgrabnis der Familie dienen konnte, geschaffen werden sollte. Der Bau, eine spätgotische Hallenkirche, wurde nach seiner Fertigstellung im Jahre 1602, dem Todesjahr Christoph Wettengels, der Heil. Dreifaltigkeit geweiht. Der Turm über dem Eingang, der an der Außenseite eine Christophorus-Statue trug, wie ein Gemälde der Schloßgalerie Reichenau zeigt, wurde erst im Jahre 1604 fertig. Für die Kirche ließ Christophorus Wettengel von dem Meister Johann Beneschowsky in Mährisch-Trübau eine 140 Zentner schwere Glocke gießen, auf der unter einer lateinischen und tschechischen Inschrift die Namen des Kaisers Maximilian II., Christoph Wettengels von Neuenberg und von dessen beiden Frauen angegeben sind. Auch das Wappen der Wettengel ist angebracht. Die Glocke, berühmt durch ihren mächtigen Klang, ist neben der großen Glocke des Prager Veitsdoms die zweitgrößte des Landes Böhmen. Heute befindet sie sich in einem 20 bis 30 Schritt von der Kirche entfernten niedrigen Glockenturm; denn der eigentliche Turm der Kirche wurde in der Barockzeit weggerissen und an seiner Stelle eine Fassade nach dem Vorbild von „il Gesu“ in Rom errichtet. Wahrscheinlich erfolgte dieser Bau vor der Neuweihe der Kirche im Jahre 1666⁵⁴.

Wettengels einzige Tochter Katharina heiratete in zweiter Ehe im Jahre 1598 Christoph Radecký auf Radostow⁵⁵. Im gleichen Jahr wie seine Tochter heiratete der Witwer Wettengel eine Witwe aus dem Geschlechte des Schwiegersohnes, Johanna von Radecký. Die Trauung fand am 11. Juni in Prag statt. Wir sind darüber durch ein lateinisches Hochzeitsgedicht unterrichtet, von dem ein Teil von dem gefeiertsten tschechischen Dichter des 16. Jahrhunderts, dem kaiserlichen Poeten Georg Carolides von Carlsperg, stammt. Auf der zweiten Seite befindet sich ein Bildchen, das die Trauung darstellt. Es zeigt Christoph Wettengel in der Tracht seiner Zeit und mit einem Vollbart⁵⁶.

Als Christoph Wettengel sein Ende herannahen fühlte, begann er mit der gleichen Sorgfalt, mit der er als Kaufmann gearbeitet hatte, seinen Nachlaß zu ordnen. Zuerst bedachte er seine Tochter. Am 10. Mai 1599 vermachte er ihr die Herrschaft Borohrádek mit allen Zugehörungen, jedoch wurde die betreffende Eintragung in die Landtafel am 3. Mai 1600 wieder gelöscht⁵⁷. Katharina Radecký von Neuenberg scheint vor diesem Datum gestorben zu sein, weil sie in keinem der folgenden Testamente mehr erwähnt wird. Ihr Gemahl heiratete im Jahre 1607 zum zweiten Male⁵⁸. Am 27. April 1600 verkaufte

⁵³ Schaller, Jaroslav: Topographie des Königreichs Böhmen. Teil 15: Königgrätzer Kreis. Prag-Wien 1790, S. 190.

⁵⁴ Toman, Hugo: Památky města Rychnova [Erinnerungen an die Stadt Reichenau]. Památky archeologické II, S. 197.

⁵⁵ Jelínek, Břetislav: Die Böhmen im Kampf um ihre Selbständigkeit 1618—1648. Prag 1916, Teil 2, S. 76.

⁵⁶ Siehe Anm. 42.

⁵⁷ Landtafel Nr. 128, Q 19.

⁵⁸ Jelínek 76.

Christoph Wettengel seinem Bruder Eustachius und dessen Gemahlin Kuni-gunda von Ebenberg das Eckhaus am Brückl um 1 000 Schock böhm. Gro-schen⁵⁹. Das sogenannte „neue Haus“ am Graben (Straße des 28. Oktober Nr. 17), das Christoph Wettengel einst nach Niederreißung von zwei kleinen, ganz heruntergekommenen Häusern von Grund auf errichten ließ, vermachte er am 25. Februar 1602⁶⁰, schon vom Herrgott mit Krankheit bedacht, so daß er nicht persönlich vor dem Rat der Altstadt erscheinen konnte, seinem Bruder Eustachius sowie das gesamte Inventar an Kleinodien, Geld und Geldforderun-gen gemäß der Register und der Schuldbriefe. Die Namen der Schuldner und die Schuldsommen werden nicht erwähnt.

In seinem Testament vom 24. Juni 1602 gedenkt Christoph Wettengel auch seiner Wappenvettern Adam Linhart, Nikolaus Rydl und Melchior Haldius sen., die alle den Beinamen „von Neuenberg“ trugen⁶¹. Es fällt mir schwer, sie als Blutsverwandte des Christoph Wettengel zu bezeichnen, stammten sie doch alle aus dem östlichen Teil Böhmens, so Adam Linhart (geboren in Pla-nian im Jahre 1565, gestorben am 11. August 1617 in Prag)⁶². Er war ein sehr angesehener Rechtsanwalt, so des reichen südböhmischen Adelligen Wok von Rosenberg, wie dieser war er böhmischer Bruder. Im Jahre 1608 konnte er für die bedeutende Summe von 98 000 Schock meißnisch die Grundherrschaft Vlkov nordwestlich von Nimburg an der Elbe erwerben, auch besaß er einige Häuser in Prag und in der Umgebung dieser Stadt⁶³.

Der Beiname „von Neuenberg“ erscheint bei dem Wappenvetter Nikolaus Rydl erst am 20. Januar 1588 und bei Melchior Haldius erst im Jahre 1594⁶⁴. Nikolaus Rydl ließ sich mit einem deutschen Wohlverhaltenszeugnis der ost-böhmischen Stadt Braunau vom 20. Januar 1588 in der Neustadt Prag im Jahre 1588 nieder, am 29. November 1590 wurde er Bürger der Prager Alt-stadt⁶⁵. Er zog sich den Haß des angesehenen Adelligen Joachim Novohradsky von Kolovrat zu, der zwei Italiener dazu veranlaßte, auf Nikolaus Rydl einen Mordanschlag zu unternehmen, dem aber irrtümlicherweise dessen Bruder Da-vid, der Vater von vier Kindern, zum Opfer fiel. Die Bemühungen, Nikolaus von Kolovrat deshalb gerichtlich zu belangen, hatten keinen Erfolg. Die bei-den Mörder wurden auf dem Weißen Berg bei Prag vor dem 20. September 1597 hingerichtet⁶⁶.

Melchior Haldius von Neuenberg war Baccalaureus der Prager Universität⁶⁷,

⁵⁹ AmPr.: Liber contr. alb. 2113, S. 168.

⁶⁰ E b e n d a 232.

⁶¹ Prag, Statní archiv, Landtafel 131, Seite H 2 (L. Instr. B 131 A 24).

⁶² Beschreibung der Privatmünzen 273 ff. — G i n d e l y, Anton: Die Geschichte der Erteilung des böhmischen Majestätsbriefs von 1609. Prag 1868, S. 39, 68, 95, 101.

⁶³ Beschreibung der Privatmünzen 273.

⁶⁴ E b e n d a 416.

⁶⁵ E b e n d a 483.

⁶⁶ Landtafel gr. 190. Archiv des Min. des Innern Prag.

⁶⁷ Melchior Haldius erwarb am 5. September 1575 das Bakkalaureat (Mon. hist. univ. C. F. Pragensis II, 417).

er stammte aus dem südwestlich von Pardubitz gelegenen Heřmanův Městec. Schon vom Jahre 1594 an läßt er sich als Mitglied des Rats der Prager Altstadt nachweisen und blieb es noch länger. Im Jahre 1609 war er einer der Defensoren des böhmischen Majestätsbriefs. In dieser Zeit besaß er eine Brauerei bei seinem Hause in der Altstadt Prag. Aus all dem ist zu ersehen, daß Christoph Wettengels Wappenvettern einflußreiche Stellungen einnahmen.

Seine beiden Grundherrschaften Borohrádek und Reichenau an der Kněžna vermachte Christoph Wettengel am 24. Juni 1602 seinem Bruder Eustachius und seinem Neffen und Patenkind Christoph Wettengel dem Jüngeren⁶⁸. Christoph Wettengel starb am 24. Juli 1602 im dreiundsechzigsten Lebensjahr⁶⁹. Er wurde neben seinem Sohn, wie dieser in einem Zinnsarge, in der Schloßkirche zu Reichenau beigesetzt.

Eustachius Wettengel

Eustachius, dem Bruder und Erben Christoph Wettengels oblag es, das von seinem bedeutenden Vorgänger Übernommene zu erhalten und auszugestalten. Es ist anzunehmen, daß er von seinem Bruder schon in der Zeit, als das Geschäft eine solide Grundlage erhalten hatte, nachgezogen wurde. Dafür spricht das Zeugnis der ehelichen Geburt und des Wohlverhaltens, das Eustachius am 15. April 1572 von seinen Grundherren zu Neuenberg und Krugsreuth, Adam und Hans Heinrich von Zedtwitz, auf Pergament in deutscher Sprache ausgestellt erhielt⁷⁰. Ein Beweis ist es freilich nicht; denn erst im Jahre 1581 ist er nachweisbar im Geschäft seines Bruders tätig gewesen, und zwar in Nürnberg, wo er mit seinem Bruder in einen sensationellen Zollbetrug verwickelt war, über den schon ausführlich berichtet wurde (siehe oben S. 48 f.).

Im Sommer des Jahres 1588 bereitete Eustachius Wettengel seine zweite Ehe vor. In geziemender Weise wollte der Egerer Rat des Ereignisses gedenken, wie er am 6. Juli seinen zwei Gesandten in Prag schrieb. Die Braut war Kunigunde, die Tochter des aus Passau stammenden Wolf Perger von Ebenberg, dessen Nachlaß im Nachlaßinventar des Eustachius Wettengel erwähnt wird⁷¹. Dieser erbt von ihm das Haus Konstr. Nr. 454 in der Ledergasse, das er im Jahre 1615 an den reichen Kaufmann Konrad Schmidt weiterverkaufte⁷².

Das Bürgerrecht der Prager Altstadt erwarb Eustachius Wettengel, wie schon erwähnt wurde, am 10. März 1592⁷³. Er wies das schon genannte Wohlverhaltenszeugnis, das schon zwanzig Jahre alt war, vor. Als Bürgen erscheinen die der reichsten Schicht des Prager Bürgertums angehörenden Benedikt Fink von

⁶⁸ Zemské desky (Landtafel) 131, S. H 2 (L. instr. B 131 A 24). Arch. d. Min. Intern in Prag.

⁶⁹ Schaller, Jaroslav: Topographie des Königreichs Böhmen. Teil 15: Königgrätzer Kreis. Prag-Wien 1790, S. 190.

⁷⁰ AmPr.: Kniha městských práv [Buch der Bürgerrechte] Nr. 535 (6. März 1592 n. Stil).

⁷¹ Stadtarchiv Eger (Cheb), Kopiaibuch 1588, Nr. 180 (6. VII. 1588).

⁷² Siehe Anm. 3.

⁷³ S. Anm. 70.

Goldburg und der aus Hattingen in Westfalen stammende Peter Nehrhof. Ohne das Ansehen seines Bruders wären ihm wohl kaum solche Bürger zuteilgeworden.

Nach dem Tod seines Bruders am 24. Juli 1602 wurde Eustachius Wettengel dessen Nachfolger im Rat der Altstadt Prag. Dieses Ehrenamt sagte ihm jedoch nicht zu. Den Grund erfahren wir aus einem einzigartigen tschechischen Schreiben des böhmischen Königs (und deutschen Kaisers) Rudolf II. vom 13. November 1603⁷⁴.

„Vězte, že jsme poctivému Eustachiusovi Wetenglovi z Najenperka, spoluměšťtěnínu vašemu, věrnému našemu milému, na jeho poníženou prosbu a pohlíďajíce k jeho věrným službám — i také že statky své pozemské odtud od města Prahy vzdálené má k tomu v řeči české nedostatečný jest a take v ouřadě konšelském jakž nás zpravuje, by nejraději chtěl, trvati nemůže, milost učiniti a jeho z tohoto ouřadu konšelského, kterýž na něj vložen jest, propustiti a toho osvoboditi ráčili. A protož vám poroučíme, poněvadž tak od nás toho ouřadu milostivě osvobozen jest, abyste vy jeho již po tento čas v žádný jiný městský ouřad a jakoužkoliv povinnost a práci nepotahovali, nýbrž se k němu ve všem podle tohoto našeho cí. poručení poslušně zachovali, jináč nečiníc.“

Der Inhalt lautet in Übersetzung wie folgt:

„Wisset, daß Wir dem ehrbaren Eustachius Wetengel von Najenperk, Euren Mitbürger, Unserem lieben Getreuen, auf seine demütige Bitte und im Hinblick auf seine treuen Dienste, auch wegen der weiten Entfernung seiner Landgüter von der Stadt Prag und der nicht ausreichenden Beherrschung der tschechischen Sprache die Gnade erweisen, ihn aus dem Ratsherrenamte, das auf ihn gefallen ist, in dem er sehr gerne bleiben möchte, doch wegen der angeführten Gründe nicht bleiben kann, zu entlassen und zu befreien. Aus diesem Grunde empfehlen Wir Euch, weil er von Uns aus Gnaden von diesem Amte befreit ist, ihn von diesem Zeitpunkt ab zu keinem anderen städtischen Amte oder sonst einer Pflicht und Arbeit zu ziehen, sondern verhaltet Euch gehorsam nach Unserem kaiserlichen Befehle, anderes unterlaßt.“

Läßt schon diese königliche Verfügung erkennen, daß Eustachius Wettengel an seiner Muttersprache festhielt, so wird diese Tatsache durch seine Zugehörigkeit zur deutschen evangelischen Salvatorgemeinde der Prager Altstadt noch erhärtet. Schon im Jahre 1597 hatte die „ganze Gemeinde, die ansässigen Bürger und auch die Einwohner deutscher Nation aus allen drei (Prager) Städten, die das Wort Gottes in deutscher Sprache zu hören begehren“, das utraquistische Konsistorium gebeten, den Deutschen irgendein Gotteshaus (da in einigen so kein Gottesdienst gehalten werde) an Sonn- und Feiertagen zur Predigt und zur Feier des Heiligen Abendmahls zu überlassen. Zu diesen Bürgern zählt wohl auch Eustachius Wettengel; denn späterhin gehörte er zu den

⁷⁴ Lier, Miloš: Z dějin domů čp. 382, 381, 380, 379, 378/I až do zboření brány na Můstku [Aus der Geschichte der Häuser Nr. . . . bis zur Zerstörung der Häuser am Brückel]. Za starou Prahu 11 (1922) 36 und 37.

treuesten Mitgliedern der deutschen evangelischen Salvatorgemeinde. Ein Erfolg scheint diesem Gesuch nicht beschieden gewesen zu sein; denn noch am 9. Februar 1609 klagt die Zeitung „Aviso“ Nr. 6: „Die hussitische Pfaffen auff der Alten Stadt und Kleinen Seiten (deren General und Procurator der bey S. Niklaus auff der Kleinen Seiten ist) wollen nicht gestatten, daß in den Praager Stedten Teutsche gepredigt werden solle. Die in der Neuen Stadt aber sein in dem gar einig vnd des Teutschen predigen wol zu frieden.“ Gerade in dieser Zeit zu Anfang des Jahres 1609 tagte der böhmische Landtag, dessen protestantische Stände als Belohnung für die im vergangenen Jahre dem Kaiser Rudolf II. im Kampf gegen seinen Bruder Matthias gewährte Hilfe, die dem ersteren das Königreich Böhmen erhielt, die Anerkennung der Gleichberechtigung der Bekenner der Böhmisches Konfession mit den Katholiken erstrebten. Der Kaiser aber, beeinflußt durch seine katholischen Berater, wollte sich nicht darauf einlassen. Als ein viermaliger Schriftwechsel mit dem menschen scheuen Herrscher zu keinem Erfolge führte, riß den Vertretern der evangelischen Stände die Geduld. In einer von ihnen unterzeichneten Erklärung teilten sie dem Kaiser mit, daß sie jedem Unrecht, das einem von ihnen zugefügt würde, mit aller Kraft entgegentreten würden. Gleichzeitig beschlossen sie, am 1. Mai wieder zusammenzukommen und bis dahin durch sechs Gesandtschaften den König Matthias, die protestantischen Kurfürsten und Fürsten und die beiden Reichsstädte Nürnberg und Frankfurt a. M. und die Stände Schlesiens und der Lausitz um Unterstützung zu ersuchen. Der Gesandtschaft an den Kurfürsten von der Pfalz, an den Pfalzgrafen von Neuburg, an die Fürsten von Anhalt (Statthalter der Oberpfalz in Amberg), von Württemberg und von Hessen und an die beiden schon erwähnten Reichsstädte gehörte auch Eustachius Wettengel an⁷⁵.

Daraus ist zu ersehen, daß er aktiv an den damaligen konfessionellen Auseinandersetzungen in Böhmen teilnahm. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß auch Adam Linhart von Neuenberg damals als Advokat die Interessen der Böhmisches Brüder vertrat und Nikolaus Rydl von Neuenberg, der in der ersten Liste der Defensoren des Majestätsbriefes erscheint, wie Eustachius Wettengel in der vordersten Front dieses erbitterten Ringens standen⁷⁶.

Es darf vermutet werden, daß Wettengel als auch seine eben genannten Wapenvettern wie alle Protestanten Böhmens an dem grenzenlosen Jubel Anteil hatten, der durch das Land ging, als am 9. Juli 1609 der böhmische König den Majestätsbrief unterzeichnet hatte. Als einige Tage später das wichtige Dokument einer Deputation der Direktoren der protestantischen Stände übergeben und danach im Altstädter Rathaus ausgestellt wurde, war das Gebäude tagelang von einer zahlreichen Menschenmenge belagert und manche ruhten

⁷⁵ Der Aviso des Jahres 1609. Faksimiledruck, hrsg. von Walter Schöne. Leipzig 1939, nicht paginiert.

⁷⁶ Die Relation des Jahres 1609. Faksimiledruck, hrsg. von Walter Schöne. Leipzig 1940, nicht paginiert.

nicht eher, bis sie unter Freudentränen das teure Kleinod betastet oder geküßt hatten⁷⁷.

Wie zaghaft die deutschen Evangelischen an die Verwirklichung ihrer Wünsche nach Abhaltung von Predigten in ihrer Muttersprache gingen, zeigt eine Nachricht in der Zeitung „Relation“ Nr. 29 (Prag vom 18. Juli 1609): „Den 12. diß hat man ein husitische Kirchen hinder der Juden Statt, so viel Jahr verspert blieben, beim Creutz genant, auff der Stände ersuchen eröffnet, darin das Te Deum Laudamus und viel geistliche Psalmen gesungen, aber nit gepredigt worden, weil damals die Stände den Majestatbrieff noch nit gehabt, aber denselbigen Tag in einem Herrn-Hauß in der Karpffengassen durch ein alten Predicanten, so vor diesem der reformation halben im Landt ob der Ens außgeschafft worden, wie auch den 15. diß mit zulauff vieler 1000 Menschen das erste Mahl gepredigt.“

Wichtig war für alle evangelischen Deutschen Prags, daß der Majestätsbrief die „Ordination und Einsetzung sowohl böhmischer als deutscher Prediger“ durch das neutraquistische Konsistorium vorsah. Jetzt erst konnten die deutschen Protestanten Prags darangehen, ihr Kirchenleben ohne äußeren Zwang zu gestalten. Aus der oben angeführten Nachricht der Zeitung „Relation“ ist ja deutlich zu ersehen, daß vor der Herausgabe des unterfertigten Majestätsbriefs nur eine Andacht stattfinden konnte, während drei Tage nach diesem Sonntag am Feiertag „Divisio Apostolorum“ (15. Juli) in derselben Kreuzkirche eine öffentliche Predigt gehalten werden konnte. Der Versuch des evangelischen Deutschen Augsburgischen Bekenntnisses, die Abhaltung von Predigten an jedem Montag und Donnerstag in der Altstädter Hauptpfarrkirche zum Tein erlaubt zu bekommen, scheiterte. „Wegen künftiger Übel und Gefahren für die tschechische Sprache und auch für die ganze Stadt“ könne das nicht zugegeben werden, lautete die Antwort⁷⁸.

Das fehlende Entgegenkommen der tschechischen Glaubensgenossen führte schließlich im Jahre 1610 zur Gründung von zwei deutschen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Prag, die eine auf der Kleinseite und die zweite in der Altstadt⁷⁹. Die deutschen Calviner fanden erst im November 1618 eine Bleibe in der Doppelkirche St. Simon und Juda in der Altstadt Prag⁸⁰. Für die großen Bauvorhaben — zum Bau der Kirchen gesellte sich noch der von Schulen — bedurfte es großer Summen Geldes. Diese sollten durch Kirchensteuern und freiwillige Spenden hereingebracht werden, die Höhe der Steuern wurde durch freiwillige Einschätzung der Gemeindeglieder bestimmt⁸¹. Vom Quar-

⁷⁷ Mayer, Franz Martin: Geschichte Österreichs mit besonderer Rücksicht auf das Kulturleben. Bd. 2. 3. Aufl. Wien-Leipzig 1909, S. 108.

⁷⁸ Klier, Richard: Das Deutschtum Prags in der Vergangenheit. Karlsbad-Drahowitz und Leipzig 1936, S. 42.

⁷⁹ Hrejsa, Ferdinand: U Salvatora [Über die Salvatorkirche]. Sbornik k pronimu desitiletí Husovy fakulty (1919/20—1928/29) 101 f.

⁸⁰ E b e n d a 144.

⁸¹ Die Angaben über die Kirchensteuer entnahm ich schon vor dem letzten Krieg dem Steuerregister der deutschen Salvatorgemeinde in der Prager Altstadt, die sich im Archiv der Erlösergemeinde Dresden-Striesen befindet.

tal Luciae (13. Dezember) 1611 bis zum Quartal Crucis (14. September) 1617 ist Eustachius Wettengel regelmäßiger Steuerzahler der Altstädter Salvatorgemeinde. Abgesehen vom ersten Quartal, wo er acht Schock meißnische Groschen zahlt, gibt er immer vier Schock. Einen höheren Beitrag geben Hans und Peter Nehrhof (Neerhof), zwei Kaufleute (Brüder), die aus Hattingen an der Ruhr stammen, und der Appellationsrat Johann Baptist Eisen mit je fünf Schock. Valentin Kirchmayr, der aus einer hochangesehenen Zinnhändlersfamilie stammte, die aus Freistadt in Oberösterreich nach Prag eingewandert war, leistet ebenfalls vier Schock meißnische Groschen. Alle übrigen Gemeindemitglieder zahlen weniger. Eine Ausnahme bildet nur einmal Leander Rüppel, der ein einziges Mal 8 Schock zahlt. Aus diesen Angaben ist deutlich zu ersehen, daß Eustachius Wettengel an Opferfreude nur von den Nehrhof übertroffen wurde, doch kann der Unterschied auch dadurch bedingt sein, daß die Nehrhof gebefreudiger als die Wettengel waren. Im Spenderbuch der Salvatorgemeinde, das die Geldzuwendungen der Könige von England⁸², Dänemark und Schweden, von vielen protestantischen Fürsten, Adeligen, Städten und 39 Universitäten enthält, wird Hans Nehrhof von Holterberg „ein sonderer Liebhaber der reinen evangelischen Religion“ genannt. Er dürfte auch sehr wohlhabend gewesen sein; denn seine Hausfrau Elisabeth stammte aus dem reichsten Handelshaus Leipzigs im 16. Jahrhundert, Cramer. Im Spendenbuch der Salvatorgemeinde findet sich auch Eustachius Wettengel eingetragen, doch fehlt leider bei ihm wie auch bei den anderen reichen Prager Bürgern die Angabe „der zu unterschiedlichen Mahlen“ gespendeten Summen. Am 31. Mai 1613 verehrte seine vielgeliebte Hausfrau, die edle und vieltugendsame Frau Kuni-gunda Wettengelin zu dem Kirchen- und Schulbau 40 Taler, am gleichen Tag auch ihr jüngerer Sohn Johannes (Hans) 20 Taler. Im Gegensatz zu diesem Eintrag, der in deutscher Sprache erfolgte, weil vermutlich der Knabe die Lateinschule noch nicht besuchte, glänzte der ältere Bruder Christoph, der auf ein besonderes Blatt eine lateinische Widmung geschrieben hatte, mit seinen Lateinkenntnissen und vierzig Gulden Spende. Die Liebe zu seinem sehr schönen Vaterlande Böhmen und die Freude über die durch Rudolf II. gewährte Religionsfreiheit kommen darin zum Ausdruck. Schon am Silvestertage des Jahres 1612 hatte er das Widmungsblatt verfaßt, als er gerade im Begriffe war, an die Akademie von Straßburg, eine lutherische Hochschule, abzureisen⁸³. Bei den eigenhändigen Eintragungen der Söhne des Eustachius Wettengel fällt auf, daß beide die tschechische Namensform „Betengel“ verwenden. Man er-

⁸² Nach P o l i š e n s k ý, Josef: Nizozemska politika a Bíla Hora [Die Politik der Niederlande und der Weiße Berg]. Prag 1958, S. 126 gab König Jakob bei seiner großen Spende nichts von dem Seinen, sondern die ganze Summe wurde von Gläubigen der anglikanischen Kirche gesammelt.

⁸³ Die Spenden für den Bau der Salvatorkirche sind angegeben im: Spenderbuch für den Bau der protestantischen Salvatorkirche in Prag. Hrsg. von Rudolf S c h r e i b e r, mit Beiträgen von Anton Ernstberger, Horst Preiss und Heribert Sturm, erschienen 1956 in: Forschungen zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer. Unter den Spendern ist unter Nr. 707 Johann Baptist Risen angegeben, statt richtig „Eisen“.

hält den Eindruck, daß die Erziehung der beiden ganz im Sinne eines stark ausgeprägten böhmischen Landespatritismus erfolgte. So war es auch, wie die Namen der Hauslehrer (soweit sie bekannt sind) beweisen.

Als Erzieher Christophs des Jüngeren wird Thomas Duchoslav Žatecký genannt, der an einem Neujahrstag an Stelle eines für diese Zeit üblichen Geschenkes dem Vater seines Schülers lateinische Gedichte widmete, daher der Titel „Loco strenae“. Das erhoffte Gegengeschenk dürfte wohl in einer weniger geistvollen Form erwartet worden sein. Um den reichen Handelsherrn drängte sich auch der Humanist Johannes Daubecius aus Deutschbrod mit seinen Söhnen Wenzel und Gabriel, dieser war Bakkalaureus. Johannes Daubecius widmete Eustachius Wettengel das Werk „Eligideon“, das 42 lateinische Dystichen umfaßt. Im Jahre 1612 widmete ihm Paul Prussius Pschersky das Werk „Encomium concordiae“ (Loblied der Eintracht). Es ist als übertrieben zu betrachten, deshalb Eustachius Wettengel als Förderer der tschechischen Literatur zu bezeichnen⁸⁴. Als er zwischen dem 13. Dezember (Luciae) 1617 und dem 1. Februar 1618 plötzlich ohne Hinterlassung eines Testaments starb, wurde ein Nachlaßinventar angefertigt, das uns wertvollen Einblick in den Besitz und die Geschäftsführung dieses Prager Bürgers gewährt⁸⁵. Die landtäflichen Güter finden darin keine Erwähnung.

In der Prager Altstadt hinterließ er nach dem Testament drei Häuser: das Eckhaus am Brückel (Konskr. Nr. 378, neue Nr. 10), vom Wenzelsplatz aus linker Hand gelegen, das aber im 19. Jahrhundert um das Haus Konskr. Nr. 379 erweitert wurde. Das zweite Haus lag dort, wo sich vor dem letzten Kriege die Prager Kreditbank in der Straße des 28. Oktober Nr. 17 (Konskr. Nr. 377) befand. Zur Zeit der Wettengel war hier „am Graben“ zwischen den beiden erwähnten Häusern noch das Haus des Schusters Marschalek, das demnach einmal mit einem der Nachbarhäuser verschmolzen worden sein muß. Das dritte Haus der Wettengel in der Altstadt war das zum „Goldenen Stern“ (Konskr. Nr. 405). In der Neustadt besaß der Verstorbene noch ein Haus bei St. Apollinaris mit Weinbergen.

Das Nachlaßinventar gewährt auch einen sehr wertvollen Einblick in die Darlehensgeschäfte der Prager Firma. In der folgenden Tabelle werden die Schuldner nach der zeitlichen Reihenfolge des Beginns des Schuldverhältnisses und nicht wie im Originalverzeichnis nach dem Gerichtsstand des Schuldners angeführt.

Nach meiner Zählung besaß Eustachius Wettengel nach seinem Nachlaßinventar Schuldforderungen in der Höhe von 122 176 fl. 9 Sch. rhein. und 6 431 Schock 34 Groschen 1 Pfennig meißnisch (?).

⁸⁴ Truhlář, Anton: Rukověť k písemnictví humanistickému, zvláště basnickému v Čechách a na Moravě v století XVI [Handbuch zur Literatur der Humanisten, insbesondere der Dichter in Böhmen und Mähren im 16. Jahrhundert]. Bd. 1. Prag 1908, S. 131. Irrtum: der Vater des Eustachius Betengel war nicht Christoph, Name nicht bekannt.

⁸⁵ AmPr.: Inventář Nr. 1175, f. 108—117 a.

Ort und Datum der Ausstellung des Schuldbriefs	Name des Schuldners	Darlehenssumme
Prag, 1610 März 17	Hans und Hans Berthold, Gebrüder von Zedtwitz	5 100 fl. rh.
[Eger], 1610 St. Georgstag (23. IV.)	Bürgermeister und Rat der Stadt Eger	17 000 fl. rh.
Prag, 1611 Jan. 1	Lazarus Henkel [der Jüngere]	14 000 fl. rh.
Stuttgart, 1613 August 24	Herzog Johann Friedrich von Württemberg	25 000 fl. rh.
Leipzig, 1616 St. Michaels-Jahrmarkt (29. Sept.)	Kurfürst Johann Georg von Sachsen	20 000 fl. rh.
Stuttgart 1617/18	Herzog Johann Friedrich von Württemberg	25 000 fl. rh.
Regensburg (vor 1618)	Darlehen von 10 000 fl. rh. gemeinsam von Eustachius Wettengel, Peter Nerhoff und Lorenz Stark, Anteil Wettengels	4 376 fl. rh.
Nürnberg (vor 1618)	Darlehen des Nürnberger Faktors des Eustachius Wettengel namens Lynhart Milcz [Multz] an verschiedene Personen in Nürnberg	11 700 fl. rh. 9 Schillg.
Prag (vor 1618)	109 Schuldner, davon 15 Juden und 26 Adelige, meistens Tschechen	6 431 Schock 34 Gr. 1 Pfg.

Die vorhergehende Übersicht zeigt das Streben des Eustachius Wettengel, am sogenannten „großen Finanzgeschäft“ teilzunehmen, für das die mächtigen Handelsherren Augsburgs im 16. Jahrhundert ein wenig zur Nachfolge einladendes Beispiel gegeben hatten. Das erste größere Darlehen erhielten die Grundherren der alten Heimat der Prager Wettengel, die Herren von Zedtwitz, vorgestreckt. Sie benötigten das Geld für den Neubau des siebentürmigen Schlosses zu Krugsreuth, das in der Kirche zu Neuberg bei Asch auf einem Epitaph vom Jahre 1632 zu sehen war. Der Beginn dieses Baus ist durch das Datum dieses Schuldscheins (Frühjahr 1610) genau bestimmt⁸⁶.

⁸⁶ Das siebentürmige Schloß von Krugsreuth ist abgebildet auf Tafel V (Epitaph <1632> in der evangelischen Kirche zu Neuberg) vor Seite 33 in Alberti: Beiträge II.

Bald darnach, am 24. April 1610, nahmen bei ihm der Bürgermeister und Rat der Stadt Eger 17 000 fl. rhein. „zur Bezahlung der Fristen“ für das „Deutsche Haus“ daselbst auf. Die Stadt Eger hatte im Jahre 1608 die dortige Deutschordenskommende, die das Patronat der St. Niklaskirche, der Pfarrkirche des Ortes, und vieler Landpfarreien der Umgebung besaß, erworben⁸⁷. Die Berechtigung der in der Mehrheit evangelischen Stadt zu diesem Kauf wurde aber von Bischof Wolfgang von Regensburg bestritten, weil dazu nicht die Zustimmung des Papstes eingeholt worden war. Es entstand ein Rechtsstreit, der im wesentlichen durch die Erlegung der ehemaligen Kaufsumme durch eine kaiserliche Kommission am 14. Dezember 1627 seine Erledigung fand⁸⁸.

Bei der Bestandsaufnahme des Nachlasses von Eustachius Wettengel fand sich auch ein Schuldschein eines Lazarus Henckel über 14 000 fl., „für welche Schuld die in diesem Inventar Nr. 1 verzeichneten Kleinode abgeführt wurden“. Es handelt sich hier um Lazarus Henckel den Jüngeren von Donnersmarck, dessen gleichnamiger in Wien lebender Vater zu den reichsten Männern Deutschlands zählte, er besaß ein Vermögen von einer Million Gulden. Lazarus Henckel jun., der Schmuckstücke zur Sicherung des Darlehens geben mußte, hatte in den Jahren 1608 und 1609 in der Welschen Gasse auf der Kleinseite Prags zwei Häuser erworben, an deren Stelle später das Palais Schönborn errichtet wurde. Lazarus Henckel jun. hatte mit der kaiserlichen Hofkammer große Darlehensgeschäfte, die ihm Unheil brachten, abgeschlossen, denn sein hoher Gläubiger ließ ihn ganz in Stich, so daß er seine eigenen Gläubiger nicht oder nur sehr schwer befriedigen konnte. Damit hängt wohl das Wettengel-Darlehen für den jungen Henckel zusammen. Mit Recht konnte daher der alte tüchtige Reichspfennigmeister Zacharias Geizkofler an Lazarus Henckel sen. schreiben, sein Sohn habe „seinen Kredit arg strapaziert“⁸⁹.

Dem Herzog Johann Friedrich von Württemberg lieb der Prager Herrscher zu zweimal je 25 000 fl. rhein. Der zweite diesbezügliche Schuldbrief ist nicht datiert; denn er fällt in die Zeit zu Beginn des Jahres 1618, in der Eustachius Wettengel plötzlich starb. Die Gültigkeit dieses Schuldbriefes wurde aber später nie angezweifelt. Der Vermittler des württembergischen Darlehensgeschäftes war Lienhart Multz (oder Mültz), ein Nürnberger Bürger, der aus dem Zinnbergbauggebiet von Schönfeld bei Schlaggenwald stammte und Genannter des Größeren Rates der Stadt Nürnberg war. Er war aber nicht nur Faktor der Prager Firma Wettengel, sondern auch der des Herzogs von Württemberg, nachweisbar ab 12. Juni 1604⁹⁰.

⁸⁷ Am 24. April 1618 verpflichtete sich der Rat von Eger, die 17 000 Gulden, die ihnen Eustachius Wettengel geliehen hatte, von dessen Söhnen Christoph und Johann zu den alten Bedingungen (Zins 1020 Gulden) auszuleihen. Stadtarchiv Eger (Cheb), Faszikel 301.

⁸⁸ Sturm, Heribert: Eger, Geschichte einer Reichsstadt. Augsburg 1951, S. 292 ff.

⁸⁹ Kallbrunner, J.: Lazarus Henckel von Donnersmarck. Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 24 (1931) 155.

⁹⁰ Lienhart Multz, Faktor des Herzogs von Württemberg, zuerst nachweisbar am 12. VI. 1604 (RV Nr. 1765, S. 14).

Gemeinsam mit Peter Nehrhoff und Lorenz Stark lieh Eustachius Wettengel dem Reichspfennigmeister Stefan Schmid 10 000 rhein. Gulden. Der Anteil Wettengels betrug 4 376 Gulden⁹¹.

Weit überlegen war Nürnberg der Hauptstadt Prag als Handelsplatz. Der Nürnberger Vertreter des Eustachius Wettengel war Lienhart Multz. 11 700 Gulden hatte er ihm geliehen. In Prag gab es bedeutend weniger Darlehensempfänger. In Schock meißnisch umgerechnet waren es 7 478 fl. rhein.⁹²

Die Schulden der Prager Kaufleute werden nicht angeführt, warum ist nicht erkennbar, doch werden 67 Schuldner erwähnt.

Eustachius Wettengel war in zweiter Ehe, von seiner ersten Ehe ist bisher nichts bekannt, mit Kunigunde Berger von Ebenberg vermählt, deren Vater Wolf Perger im Jahre 1553 das Bürgerrecht der Prager Altstadt erwarb. Er war wie sein Bruder Linhart aus Passau (1556) zugewandert. Kunigunde gebar zwei Söhne, Christoph und Hans, und zwei Töchter, die früh verstarben. Von Kunigunde Wettengel von Neuenberg, die am 6. Oktober 1613 in Reichenau an der Kněžna starb, ist eine lateinische Gedenkschrift, die der Präzeptor Nikolaus Grenzer aus Jägerndorf verfaßte, erhalten, die leider fast keinen Aufschluß über ihr Leben gibt. Sie erhielt ein Grab in der von Christoph I. Wettengel erbauten Dreifaltigkeitskirche in Reichenau⁹³.

Eustachius Wettengel starb zwischen dem 14. September 1617 und dem 31. Januar 1618; er muß in der Zeit krank gewesen sein, weil sein Sohn an die Altstädter Salvatorgemeinde die Kirchensteuer zahlte. Es ist anzunehmen, daß er wie die Familie seines Bruders in der Reichenauer Dreifaltigkeitskirche die letzte Ruhestätte neben seiner Frau Kunigunde fand, die hier nach ihrer Leichenpredigt beigesetzt wurde.

Das Handelshaus Wettengel fördert die böhmischen Rebellen 1618

Als im Jahre 1618 in Böhmen alles „auf die Spitze des Schwertes gestellt“ wurde⁹⁴, gingen von Kaiser Matthias Patente und Schreiben an die Stände des Reiches ab, die böhmischen Rebellen nicht durch die Zulassung von Truppenwerbungen, Musterungen und die Erlaubnis von Durchzügen der Truppen, durch die Lieferung von Munition und Kriegsrüstung zu unterstützen. Als aber im Juli 1618 in Wien bekannt wurde, daß die bedeutendste Handelsfirma Nürnbergs, Bartholomäus Viatis und Martin Peller, „den beheimischen

⁹¹ d'Elvert, Christian: Der Reichspfennigmeister Stephan Schmid von Freihofen, Herr auf Kunstadt. Notizen-Blatt der hist. stat. Section der k. k. mähr. schles. Gesellschaft. (1858) Heft 7, S. 62—64.

⁹² Es fällt auf, daß Eustachius Wettengel nur deutschen Adeligen und Fürsten, aber keinem tschechischen größere Geldsummen geliehen hat.

⁹³ Dammann, Oswald: Leichenpredigten und Leichengedichte der Universitätsbibliothek Heidelberg. Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete 13 (1936) 231: Trostgedicht für Kunegunda Perger ab Ebenberg († 6. Okt. 1613) in Reichenau an der Kněžna.

⁹⁴ Johannis Müllneri Annales Norimbergenses VII, Continuatio S. 1413, Bayer. Staatsarchiv Nürnberg.

Stenden eine Anzall Kriegsrüstung zu lifern bewilligt haben“ sollte, wurde der Rat der Stadt Nürnberg durch ein mißbilligendes Schreiben des Kaisers darauf aufmerksam gemacht mit der Bitte, diese Lieferung dem Kaiser „verfolgen zu lassen“ (RV 1952, 20. Juli 1618). Die Nürnberger Firma erklärte daraufhin, daß ihr Befehlshaber (Faktor) in Prag „ohn ihren Befehl sich [mit den böhmischen Ständen] eingelassen, welchs sie aber alsbalden abgeschafft“ hätten. Am 1. Juli 1618 bat Lienhart Multz, der Nürnberger Faktor des Prager Handelshauses Wettengel, den Rat der Stadt Nürnberg, ihm zu gestatten, den böhmischen Ständen 150 Zentner Pulver zu liefern. Der Rat, der den Schein der Neutralität den beiden böhmischen Parteien gegenüber wahren wollte, beschloß „sich gleichsamb der Sach unwissent“ zu stellen und Multz wurde empfohlen, er möge „still und behutsamb damit umbgehen“⁹⁵.

Alle Lieferungen von Kriegsmaterial für die böhmischen Stände führte Lienhart Multz im Auftrag seines Prinzipals Christoph Wettengel von Neuenberg in Prag aus. Auf diesen ist wahrscheinlich auch die Meldung des Agenten von Sachsen-Coburg in Prag, Leander Rüppel von Ruppach, der ein Freund des Eustachius Wettengel war, vom 20. Juli 1618 zu beziehen, der unter anderem berichtet, „[in Böhmen] gehen die Werbungen [= Bemühungen] stark fort und werden alle necessaria zum Krieg und feindlichen Wesen zur Hand gebracht, wie dann auf Begehren der Herrn Stände noch gestern [19. Juli] ein vornehmer Bürger in Prag tausend Centner Pulver, Musqueten und Cartauen-Büchsen in Nürnberg und Württem(b)erg zu erhandeln befehlicht worden, ich auch die Schreiben selbsten abgefasset“⁹⁶.

Für die Durchführung dieses Auftrages kam nur Lienhart Multz in Nürnberg in Betracht. Am 2. September 1618 beschäftigt sich der Rat der Stadt Nürnberg mit dem mündlichen Vorbringen des L. Multz, „ime 300 Rüstungen aus dem Zeughaus verfolgen zu lassen, dabey die Plattner alhie sich erpotten, dieselbe in wenig Zeit wider zu erstatten“. Es wurde beschlossen, „weil solchs bey der kay. May. nit zu verantworten sein werde, ime sein Begern abzuleinen mit Vorwenden, das meine Herren ihr Zeughaus diser Zeit nit entblößen können. Der andern Kriegsrüstung halben aber soll man durch die Finger sehen“⁹⁷.

Der Pflichteifer des Waagmeisters und besonders Hans Richtenstalls, die von der geheimen Förderung Multzens durch den Nürnberger Rat nichts wissen konnten und deshalb schon im August 1618 angezeigt hatten, daß er in seinem Hause Waren abwäge, wofür doch nur die städtische Waage zuständig sei, war dem Rat unangenehm, weshalb sich Multz bei ihm entschuldigen mußte (RV 1953, 13. Aug. 1618). Auch im Oktober 1618 hatte Multz wieder Verdruß mit dem pflichtbewußten Waagmeister. Auf seine Beschwerde hin beschloß der Rat

⁹⁵ RV 1951, S. 82 b.

⁹⁶ Bericht Leander Rüppels von Ruppach an Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg vom 20. Juli 1618 (Coburger Landesarchiv, Locat B Nr. 2819 — alt B II 21, Nr. 165).

⁹⁷ RV 1954, S. 19 b, 2. IX. 1618.

der Stadt Nürnberg, „dem Richtenstall eine ernste streffliche Red zu sagen, das ime nit geburt hab, den Multzen alhie und an auswendigen Orten also auszuscreyen ader sich umb seine Paßzettel zu bekummern . . .⁹⁸“ Diese ermöglichten das freie Passieren der Waren durch die Stadttore.

Im Sommer des Jahres 1619 beschwerte sich Multz über die Pulvermacher Hans Heher und die Keutschen Erben, weil sie ihm die versprochene Menge Pulver nicht geliefert hatten. Nach Einholung eines Gegenberichts der genannten Pulvermacher entschied der Rat der Stadt Nürnberg, daß diese ihm wöchentlich eine gewisse Anzahl von Zentnern liefern sollten. Alles Pulver, das sie erzeugen, sollen sie dem Rat der Stadt Nürnberg und den böhmischen Ständen liefern „und an kein fremd ort kummen“ lassen. Ein großer Mangel herrsche hinsichtlich des Salpeters, daher solle in allen Ämtern des Nürnberger Territoriums darnach gegraben werden (RV 1966, 13. Aug. 1619). Multz bemühte sich selbst um Salpeter, jedoch wollten ihn die Pulvermacher unter dem Vorwand, er sei nicht genugsam geläutert, nicht annehmen. Der Rat bemühte sich daraufhin neuerdings darum, von diesem Salpeter „eine Prob zu tun“, ob er von den Pulvermachern angenommen werden könne, „damit den behemischen Herren Directorn in etwas geholffen werde“ (RV 1967, 26. Aug. 1619).

Das Interesse des Nürnberger Rates an einem Sieg der böhmischen Rebellen mußte durch das sehr ansehnliche Darlehen von 200 000 fl. rhein. zu sechs Prozent Zins, für das die protestantische Union Bürgerschaft leistete, beflügelt werden. Es wurde in Amberg am 26. August 1619 an den Beauftragten der böhmischen Stände, Elias Rosinus, von zwei Vertretern der Stadt Nürnberg, Friedrich von Berg und Elias Oelhafen, ausgezahlt. Der darüber ausgefertigte Schuldschein wurde von dem Pfalzgrafen Friedrich V. unterfertigt, der an diesem Tage, seinem Geburtstag, zum König von Böhmen von den in Prag versammelten Ständen gewählt worden war⁹⁹.

Vor dem Dreißigjährigen Krieg waren Nürnberg und Leipzig die wichtigsten Handelsplätze für Prag und Böhmen. Zu Beginn des Krieges schied Leipzig als kursächsische Stadt für die Lieferung von Gütern, die für militärische Zwecke bestimmt waren, aus; das bewirkte, daß für diese Zwecke nur Nürnberg in Betracht kam. Hier war Lienhart Multz als Faktor der Prager Wettengel der große Rüstungslieferant. Große Summen Geldes liefen durch seine Hände, sich in Munition, Musketen, Geschütze usw. verwandelnd. Ein Beispiel: Die Kölner Firma Balthasar Fischet und Konsorten erlegte bei ihm eine Kautions von 38 000 fl. rhein. in Goldgulden und Sechsbätznern als Sicherheit für die Ausführung des Vertrags zur Lieferung von Munition und Lunten (= Zündstricken), der zwischen dem böhmischen König Friedrich und der Firma Fischet vor dem 20. Dezember 1619 abgeschlossen worden war. Multz depониerte die genannte Geldsumme erst zum Teil und dann auf Betreiben Fischets ganz in der Schau der Stadt Nürnberg, die u. a. auch die Aufgabe einer

⁹⁸ RV 1956 (22. X. 1618).

⁹⁹ Franz, Eugen: Nürnberg, Kaiser und Reich. München 1930, S. 257 Anm. 1.

Depositenkasse übernommen hatte. Erst nach langem Hin und Her erklärte sich Multz bereit, der Auszahlung der Summe zuzustimmen¹⁰⁰.

Aus den Nürnberger Ratsverlässen geht hervor, daß die Firma Fischet 38 000 fl. rhein. für „Kriegsrüstung“ an Multz gesandt hatte und über Hamburg und Berlin Munition und Zündstricke nach Böhmen abgehen ließ¹⁰¹. Über Berlin wohl deshalb, weil der bequeme kursächsische Elbeweg für die kriegswichtigen Güter der böhmischen Rebellen gesperrt war.

Bei der Auseinandersetzung mit der Firma Fischet zeigte sich Multz so halsstarrig, daß ihm der Nürnberger Rat den Vorwurf machen mußte, daß er die Ausführung des Fischetschen Vertrags „daran doch kön. Majestät in Behem und den Stenden soviel gelegen sein soll, mehr verhindert als befurdert“ habe, obgleich gerade von ihm erhofft worden war, daß er die Abwicklung des Geschäfts erleichtern würde. Der Groll des Rats wurde schließlich so stark, daß Multz mit der „Straf des Thurns“ gedroht wurde¹⁰².

Die Lieferungen von Kriegsmaterial gingen laufend weiter, wie verschiedene Verlässe des Nürnberger Rates beweisen. Es muß als selbstverständlich angesehen werden, daß nur außerordentliche Fälle in den Ratsverhältnissen ihren Niederschlag fanden, über die normale Geschäftsabwicklung erfahren wir daraus nichts. Ein Ansuchen der böhmischen Landoffiziere [= Landesbeamten] und Räte um 200 Zentner Pulver (BB 238, f. 116, 15. 3. 1620) aus den Vorräten der Stadt Nürnberg wurde vom Rat abgelehnt, jedoch erklärte er sich nach dem Ratsverlaß vom 15. März 1620 bereit, die hundert Zentner Pulver, welche die Pulvermacher Hans Heher und die Keutkischen zu liefern schuldig waren, ihnen abtreten zu wollen. Multz sollte davon benachrichtigt werden. Jedenfalls half Nürnberg soweit es konnte. Die Bitte des böhmischen Königs Friedrich um Lieferung von 2 000 Musketen für die Ausrüstung zweier Regimenter mußte er ablehnen, da er „sich in diesen gefährlichen Zeiten nicht ganz entblößen“ konnte (BB 238, f. 171, 4. 2. 1620). Er hätte zwar in Suhl etliche Tausend Musketen bestellt und „angefrümmt“ (= vorausbestellt), aber der Kurfürst von Sachsen soll die Ausfuhr verboten haben. In Nürnberg seien aber im freien Handel 1 200 Musketen zu haben.

Seit dem plötzlichen Tod des Lienhart Multz am 29. Mai 1620¹⁰³ sind keine Nachrichten über Rüstungslieferungen mehr erhalten.

¹⁰⁰ Liva, Václav: Prameny k dějinám třicetileté války [Quellen zur Geschichte des 30jähr. Krieges]. Teil 3 (1618—1625). Prag 1951, S. 46 (20. Dez. 1619). Lesefehler: statt Fischer Balthasar richtig „Fischet“. Über Balthasar Fischeidt vgl. Thimme, Hermann: Der Handel Kölns am Ende des 16. Jahrhunderts. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 31 (1912) 405. — Dietz, Alexander: Frankfurter Handelsgeschichte. Bd. 3. Frankf. M. 1921, S. 214. — Fischer, Gerhard: Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte (1470—1650). Leipzig 1929, S. 217.

¹⁰¹ RV 1973, S. 80 b (28. 2. 1620), RV 1974, S. 13 a (4. 3. 1620), S. 23 b 9. 3. 1620, S. 30 a (10. 3. 1620).

¹⁰² RV 1974, S. 31 a (11. 3. 1620) und f. 77 (27. 3. 1620).

¹⁰³ Das Todesdatum von Lienhart Multz wird erwähnt in den Nürnberger Prozeßakten Nr. 379 d (STAN).

Christoph II. Wettengel von Neuenberg und sein Bruder Hans kämpften in der böhmischen Rebellenarmee als Offiziere mit in der Schlacht am Weißen Berge (8. November 1620) und gerieten durch den kaiserlichen Offizier Hans Bernhard Freiherr von Herberstein in Gefangenschaft. Dieser hatte es sich eifrigst angelegen sein lassen, den Befehl seiner Vorgesetzten zu befolgen, „sich . . . zu bemühen, die böhmischen Kriegsofficier, so wohl edle als unedle dahin zu bewegen, in kayserliche Bestallung“ zu treten. Er hatte auch „Wettengel und seinen Bruder dahin persuadiret“. Beide Brüder folgten dem Werbeangebot und dienten bis zu ihrem Tode in der kaiserlichen Armee. Christoph Wettengel kämpfte als Fähnrich unter dem Hauptmann Freiherr von Herberstein in Schlesien gegen das Kriegsvolk des Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf¹⁰⁴. Er war „bey der Einnehmung des Fürstenthumbs Jegerndorff, dann bey Belagerung [von] Glatz und anderen nothwendigen Defensionen des Landes Schlesien“ dabei. Große Aufwendungen mußte er deshalb machen¹⁰⁵.

Dieser Dienst beim kaiserlichen Heer dürfte eine unliebsame Unterbrechung erfahren haben, als er im Juni und Juli 1621 vor den außerordentlichen Gerichtshof in Prag, der unter Vorsitz des böhmischen Generalkommissars Fürst Karl von Liechtenstein tagte, zitiert wurde. Bei dem Halsgerichtsprozeß wurde ihm zum Vorwurf gemacht, er habe den böhmischen Direktoren und später dem Pfalzgrafen Friedrich V. „zu Erlangung allerhandt Kriegs-Munition von der Stadt Nürnberg auf seinen eignen Credit großen Fürschub getan“ und sei den Erben des Lienhart Multz († 29. Mai 1620) noch an die 40 000 bis 50 000 fl. schuldig geblieben. Damit ist erwiesen, daß der Nürnberger Kaufmann Lienhart Multz als Faktor Christoph II. Wettengels von Prag den böhmischen Rebellen Kriegsmaterial geliefert hat¹⁰⁶. Ich erwähne das deshalb, weil in den Nürnberger städtischen Akten jener Zeit der Name Wettengel in diesem Zusammenhang überhaupt nicht erwähnt wird.

¹⁰⁴ Zentralarchiv Ministerium des Innern Prag: Fond SM, Sign. C 215 W 11, f. 7: Memorial des Hans Bernhard Freiherren von Herberstain (Betrifft die Schuld des am 15. 2. 1623 verstorbenen Christoph II. Wettengel gegenüber Herberstain) „gestalt ich dann umb so viel mehr mich solcher königl. gnad, weiln von der churfürstl. durchlaucht aus Bayern so woll von dem kayserlichen General, Grafen von Buquoen, gehaltener schlacht vor Prag commandiret und anbefohlen, darbey ich mich auch in diensten befunden, sich ein jeder zu bemühen, die böhmischen kriegsofficier, sowoll edle alß unedel dahin zu bewegen, in kayserliche bestallung zu bringen, welches ich mir eyfrigt angelegen sein lassen und obgedachten Wettengel sambt seinen bruder dahin persuadiret, sich in kayserlichen diensten brauchen zu lassen, massen er dann biß an sein end darbey continuiret“. Über Johann Bernhard von Herberstein vgl. Wißgrill, Franz Karl: Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels vom Herren- und Ritterstand von dem XI. Jahrhundert bis auf jetzige Zeiten. Bd. 4. Wien 1800, S. 307.

¹⁰⁵ Archiv Min. Inn. Prag, Fond SM, Fasz. C 215 W 11: Gesuch Johann Bettengels von Naynperk an den obersten Landhofmeister Sezima z Wrtby, ihn bei seinen Gütern zu erhalten (Prag, 25. März 1623). Hinweis auf Kriegsdienste in Schlesien.

¹⁰⁶ d'Elvert, Christian: Weitere Beiträge zur Geschichte der böhmischen Länder im 17. Jahrhunderte. Brünn 1868, S. 101—103 (Schriften der historisch-statistischen Sektion der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaus, der Natur- und Landeskunde 17).

In der Schluß-Relation über den Kriminal-Prozeß, datiert 17. Juli 1621, wurde Christoph Wettengel von Neuenberg der Gnade des Kaisers Ferdinand II. empfohlen, weil er in seinem jugendlichen Alter, was er getan habe, nicht begreifen konnte. Als strafmildernder Umstand wurde noch erwähnt, daß ihm durch die Verwüstung und Niederbrennung seiner Güter ein Schaden von 60 000 Schock meißnischer Groschen zugefügt worden sei.

Christoph Wettengel bemühte sich mit allen Kräften, sich aus der Verstrickung zu befreien, in die er durch die Tradition seines Geschlechts in Glaubensdingen, durch seinen Reichtum und vielleicht auch durch seine jugendliche Unerfahrenheit geraten war. Fürst Karl von Liechtenstein begann als Generalkommissar des Königreichs Böhmen durch zwei hohe Beamte in Böhmen bei den Bewohnern *sub una* und *sub utraque*, auch bei den Städten, um Darlehen für die kaiserliche Majestät zu ersuchen, um diese vor ihrem völligen Verderben zu bewahren. Auch an Christoph Wettengel, der gerade damals um seinen Kopf bangen mußte, wurde deshalb herantreten. Seine Gattin Elisabeth brachte eine bestimmte Geldsumme durch Anleihen zusammen, die im Rentamt abgeführt wurde¹⁰⁷.

Im gleichen Jahre trat Christoph Wettengel auch mit Wenzel Freiherren von Kinsky, einem zweideutigen Edelmann, in Verbindung. Er versprach ihm, wenn er ihm Hilfe zur Erhaltung seiner Güter leisten und ihn auch defendieren wolle, 10 000 Schock meißnisch zu geben. Kinsky erhielt im Jahre 1621 von Christoph Wettengel vier Schuldverschreibungen: 2 000 Schock auf die Stadt Leitmeritz, 2 000 Schock auf die Stadt Rakonitz, 2 000 Schock auf Niklas Gerßdorf (von Gerßdorf, Hauptmann der Grafschaft Glatz), 1 000 Sch. auf Niklas Talczko neben einem Kleinod im Wert von 3 000 Schock zugestellt. Eine Gegenleistung erfolgte nicht; Wenzel von Kinsky starb am 18. Februar 1626 in Brünn¹⁰⁸.

Christoph Wettengel bemühte sich um die Unterstützung einflußreicher Fürsprecher bei Kaiser Ferdinand II. Es gelang ihm z. B., den Habsburger Erzherzog Karl, Bischof von Breslau und Fürstbischof von Brixen, zu veranlassen, beim Fürsten Karl von Liechtenstein dafür einzutreten, daß ihm seine Landgüter verbleiben sollten. Zwei seiner Offizierskameraden bei der Armee der Fürsten und Stände Schlesiens, die Kämmerer des Erzherzogs Karl waren, dürften sich auch für ihn eingesetzt haben. Fürst von Liechtenstein hat Christoph Wettengel mündlich zugesagt, daß er auf seinen Gütern verbleiben könne, dieselbe Zusage machte er schriftlich Erzherzog Karl gegenüber¹⁰⁹.

Christoph Wettengel hatte auch noch Steuern, und zwar restierende und neu aufgelegte, zu entrichten in einer Höhe von 8 000 Schock meißnisch oder 9 339 fl. rhein. 20 Kr. Diese Summe mußte ausgeliehen werden. Daß er gezwungen war, tatsächlich Geld auszuleihen, hat die böhmische Kammer als er-

¹⁰⁷ Vgl. Gutachten: Bericht der böhmischen Kammer über die Forderungen der Witwe Elisabeth Wettengel an Kaiser Ferdinand (Prag: Zentralarchiv des Min. des Inn. Prag, Fond SM: C 215 W 11, f. 39—44'). Prag, 19. Januar 1629.

¹⁰⁸ Wie Anm. 107, f. 43. Über Wenzel Frh. von Kinsky vgl. ADB Bd. 17, S. 776 f.

¹⁰⁹ Zentralarch. Min. Inn. Prag, Fond SM, Sign. C 215, W 11, f. 96, 96'.

wiesen angesehen, auch sprechen dafür zwei Schuldscheine, die von ihm ausgestellt wurden für seinen Vorgesetzten, den Hauptmann Hans Bernhard Freiherrn von Herberstein, auf 10 000 Taler (zu 36 Gr. oder 72 Kr.), Troppau, 5. Januar 1622, und auf 160 Dukaten (= 300 Reichstaler), Glatz, 4. Oktober 1622. Noch im Jahre 1636 mußte Herberstein um diese Summen kämpfen¹¹⁰.

Christoph Wettengel von Neuenberg hoffte wahrscheinlich als kaiserlicher Offizier Gnade zu erlangen; der Statthalter des Königreichs Böhmen, Fürst Karl von Liechtenstein, hat auch durch Versprechungen Hoffnungen erweckt, doch dem Nachfahren des vor dem Jahre 1620 reichsten Bürgergeschlechts der Hauptstadt Prag sollte es erspart bleiben, zu erfahren, daß seine Bemühungen, die Gunst der Sieger zu erringen, vergeblich gewesen waren; denn am 15. Februar 1623 starb er im Lager bei Neisse (Nizko). Als am 1. März desselben Jahres in Reichenau an der Kněžna das Inventar des dortigen Schlosses aufgenommen wurde, wurde darin vermerkt, daß sich sein Leichnam noch im genannten Lager befinde. Die prächtige Schloßkirche in Reichenau an der Kněžna, die, wie schon erwähnt, von seinem gleichnamigen Oheim gebaut worden war, bot wohl keine Stätte mehr zur letzten Rast¹¹¹.

Erst nach seinem Tode, am 30. Mai 1623, wurde er von der Konfiskationskommission, weil er die Lieferung von Munition von der Stadt Nürnberg durch seinen Kredit ermöglicht habe, seines ganzen Vermögens verlustig erklärt¹¹².

Als der böhmische Statthalter, Fürst Karl von Liechtenstein, vom Tode Christoph Wettengels von Neuenberg erfuhr, wurde von ihm sofort am 1. März 1623 die Konfiskationskommission angewiesen, die Landgüter Reichenau a. d. Kn. und Borohrádek zu übernehmen, zu schätzen und abzutreten. Die Untertanen sollten den Untertaneneid schwören. Eine Inventaraufnahme sei durchzuführen. Das geschah für die Herrschaft Reichenau a. d. Kn. am 9. und 10. März und in Borohrádek am 11. und 12. März 1623. Die Inventare sind noch vorhanden¹¹³. Auch der Stadtrichter der Altstadt Prag, Franz Oststock von Astfeld, erhielt von der Konfiskationskommission am 17. März 1623 den Befehl, die Häuser in Prag, die einst Christoph Wettengel gehört hatten, von einigen Meistern des Bauhandwerks schätzen zu lassen und an den Bevollmächtigten des Hofkammerdirektors Vinzenz Muschinger von Gumpendorff auf Rosenberg, namens Sezima von Wrtba, abzutreten. Eine Weisung gleichen Inhalts und gleichen Datums erging an den Prager Bergmeister, den Weinberg und das dabei gelegene Haus schätzen zu lassen und dann an den Bevollmächtigten Muschingers abzutreten¹¹⁴.

¹¹⁰ Wie Anm. 107, f. 41'.

¹¹¹ Tod Christoph Wettengels. Todesdatum erwähnt in der Genealogie Kirchmayer (Manuskript 244, STAN).

¹¹² Bílek, Tomáš V.: Dějiny konfiskací v Čechách po r. 1618 [Geschichte der Konfiskation in Böhmen nach 1618]. Prag 1882, S. 23 f.

¹¹³ Inventar vom 9. März 1623 über die Herrschaft Reichenau an der Kněžna (fol. 84—91) und über die Herrschaft Bolehrad (Borohrádek) vom 17. März 1623 (f. 68—73'). Zentralarchiv Min. Inn. Prag, Fond SM, Sign. C 215 W 11.

¹¹⁴ E b e n d a, f. 105 (17. 3. 1623).

Das Ende der Prager Wettengel

Hans Wettengel von Neuenberg, der Bruder Christophs, muß von diesen Vorgängen Nachricht bekommen haben, weshalb er sich einige Tage später, am 25. März 1623, an den böhmischen Statthalter, Fürst Karl von Liechtenstein, und an den Bevollmächtigten des Hofkammerdirektors Muschinger von Gumpendorff, Sezima von Wrtba, wandte und um die Erhaltung seiner väterlichen Güter bat, da er nicht (?) an der Rebellion teilgenommen habe. In dem Schreiben an den böhmischen Statthalter hebt er hervor, daß auf verschiedene Interzessionen eines Erzherzogs [Karl, Bischof von Breslau] der Statthalter Christoph und dem Erzherzog gegenüber in Schriften erklärt habe, daß er bei seinen Gütern gelassen werden solle. Hans war auch empört darüber, daß er hinsichtlich des väterlichen Erbes mit Geld abgefunden werden sollte, was bedeutet hätte, daß er es in der schlechten Valuta der damaligen Kipper- und Wipperzeit ausgezahlt bekommen hätte. Während das Schreiben an den Statthalter ziemlich kurz gehalten ist, sucht das zweite die Unschuld seines Bruders zu beweisen, der „wohl in die Bürgschaft vor die Munition gesteckt worden, das er doch diese niemals aus freyen willen über sich genommen, sondern per obliquas artes [durch schlechte Künste] daran gebracht sey; das er die Zeit noch nicht seines mannlichen Alters [25 Jahre!] gewest, auch von seinem Vermögen wieder die key. Mt. nichts aufgewendet . . .“, auch sei er in kaiserlichen Kriegsdiensten gestanden. Er bittet, ihn in Ansehung seiner ungezweifelten sonnenklaren Unschuld in Gnaden anzunehmen und ihn bei seinen väterlichen Gütern zu erhalten¹¹⁵.

Diese Gesuche hatten vorerst noch keinen Erfolg; denn einer der mächtigsten Beamten der habsburgischen Länder hatte schon seinen Blick auf die Wettengelschen Besitztümer geworfen, das war, wie schon gesagt, der Hofkammerdirektor Vinzenz Muschinger von Gumpendorff, ein Emporkömmling. Diesem wurden schon nach sehr kurzer Zeit die beiden Güter Reichenau und Boro-
hrádek für 105 000 fl. rhein. in minderwertigem Geld am 22. Juni 1623 verkauft und am 31. Juli desselben Jahres erfolgte die Ratifizierung des Kaufvertrags durch Kaiser Ferdinand II.¹¹⁶

Hans Wettengel von Neuenberg, dem die Hälfte des väterlichen Erbes zustand, suchte für sich wenigstens die Prager Häuser zu erhalten. Diese waren aber alle schon am 17. März 1623 dem Hofkammerdirektor V. Muschinger abgetreten worden¹¹⁷. Er bekam zuerst durch eine kaiserliche Resolution vom 18. Juli 1624 aus Wien die Felder und die Weingärten in Prag und das dabei liegende Haus für 5 500 Schock meißn. auf Abzahlung seines väterlichen Erbanteils abgelassen¹¹⁸.

Etwas schwieriger war der Wiedererwerb der drei Häuser im St. Gallusviertel der Prager Altstadt. Auf Befehl des Statthalters wurden die Häuser ab 21. März

¹¹⁵ E b e n d a , f. 96 f. (Prag, 25. 3. 1623).

¹¹⁶ E b e n d a , f. 79 (22. 6. 1523).

¹¹⁷ E b e n d a , f. 104.

¹¹⁸ E b e n d a , f. 100.

1623 von den ältesten Zechmeistern der Maurer, Steinmetzen und Zimmerer geschätzt. Sie kamen auf eine Gesamtsumme von 27 194 Schock meißn. Da der Hofkammerdirektor Muschinger soviel aber nicht bezahlen wollte, wurde einige Wochen später eine zweite Schätzung anberaumt. Die geschworenen Handwerker, die dazu bestimmt waren, weigerten sich aber, das zu tun, und nur durch den Hinweis auf den strengen Befehl des Statthalters sahen sie sich genötigt, diesem Folge zu leisten. Der Gesamtschätzwert betrug nunmehr 18 194 Schock meißn.

	1. Schätzung	2. Schätzung
1. Haus (Ko. Nr. 377)	6 425 Sch. m.	4 425 Sch. m.
2. Haus (Ko. Nr. 378)	11 539 Sch. m.	7 539 Sch. m.
3. Haus „zum goldenen Stern“ (Ko. Nr. 405)	9 230 Sch. m.	6 230 Sch. m.
	<hr/>	<hr/>
	27 194 Sch. m.	18 194 Sch. m.

Im Jahre 1626 wurde schließlich Hans Wettengel von Neuenberg mitgeteilt, daß ihm die Häuser nach der höheren Taxe abgetreten werden sollten. In einem undatierten Schreiben erhob er dagegen schärfsten Einspruch. Er wies u. a. auf ein Schreiben der böhmischen Kammer hin, das von dem Sekretär Güntzel unterfertigt war, in dem ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß ihm die Häuser nach der niedrigsten Taxe abgelassen werden sollten, „weil meine väterliche Landgüter auch kaum umb die Helfte ihres Werths, dessentwegen ich mich noch zum höchsten zu beschweren hette, zu meinem Nachtheil verkaufft genzlich verbleiben, wie wol ich nun auch wegen solchen geringen Tax nit wenig gravirt werde, in deme ich gleichwol die auf langes Geld gemachte Tax anizo dem guten Gelde nach annehmen und zu meinem Erbtheil schlagen lassen soll, hab ich doch nur umb, das ich desto ehender expetirt würde, solche acceptirt“. Er hofft, nicht mit einem Rebellen gleichgestellt zu werden, weil er sich schon fünf Jahre in kaiserlichen Kriegsdiensten befinde. Außerdem bittet er um Ausfolgung der württembergischen Schuldbriefe in der Höhe von 50 000 fl. rh. Am 19. September 1626 wurden ihm endlich durch ein Dekret der böhmischen Kammer die drei genannten Häuser für die geringere Taxe von 18 894 Sch. m. verkauft, die Kaufsumme aber auf das väterliche Erbteil angerechnet¹¹⁹.

Als Hans Wettengel von Neuenberg wieder ins Feld zog, übertrug er die Eintreibung des an den württembergischen Herzog geliehenen Kapitals, das samt den Zinsen auf 62 000 fl. rh. angewachsen war, dem größten Prager Bankier jener Zeit, Hans de Witte, dem er mit 17 000 Schock meißn. verschuldet war. Bis zum Tode de Wittes am 11. September 1630 — er beging Selbstmord, weil er bankrott war — waren nach Ausweis von dessen Geschäftsjournalen

¹¹⁹ E b e n d a, f. 109 (9. IX. 1626) und f. 115 (ca. 19. IX. 1526).

durch seinen Nürnberger Faktor Abraham Blüمرت (Bloemart) kassiert worden¹²⁰:

Am 21. 3. 1628	8 000 Reichstaler	= 12 000 fl. rh.
Am 12. 12. 1628	7 400 Reichstaler	= 11 000 fl. rh.
Am 2. 6. 1629	7 750 Reichstaler	= 11 625 fl. rh.
Am 22. 10. 1629	8 713 $\frac{1}{4}$ Reichstaler	= 13 070 fl. rh.
		<hr/>
		= 47 695 fl. rh.

Die Schuldbriefe der Wettengel waren nach der Katastrophe der Schlacht am Weißen Berge (1620) von der böhmischen Kammer eingezogen worden, darunter auch der Schuldbrief für die Stadt Eger auf 17 000 Gulden rh. Es ist aber anzunehmen, daß die Stadt weiter an die Bevollmächtigten der Wettengel zahlte; denn Sebastian Rösch, der Prager Faktor des Augsburger Hofsilberhändlers Ernst Wernberger, kassierte die Halbjahreszinsen dieser Summe zu Georgi, Galli 1621 und Georgi 1622. Der böhmische Statthalter, Fürst Karl von Liechtenstein, erhob dagegen am 24. Oktober 1622 bei der Stadt Eger Einspruch und verbot die Auszahlung der Hauptsumme und der Interessen¹²¹.

Am 12. Januar 1624 forderte Hans Wettengel von der Stadt Eger die schuldigen Zinsen, da ihre Abgabe vom Statthalter erlaubt worden war, auch sei ihm die Hauptsumme schon zugeschrieben worden¹²². Eger wollte nur mit der „langen“ Münze der „Kipper- und Wipperzeit“ die Zinsen bezahlen, und zwar einen Reichstaler zu 9 fl., jedoch auf den Posten Wettengels erklärten sie sich bereit, das Doppelte (1 Taler = 4,5 fl.) zu bezahlen, das heißt statt 170 Reichstalern wurden 340 entrichtet¹²³. Am 3. Februar 1625 wurde Hans Wettengel gestattet, auch die Hauptsumme zu kündigen. Das geschah am 25. April 1625 für St. Georgi (24. 4.) 1626. Da Wettengel wahrscheinlich bares Geld verlangte, trat er seine Forderungen gegenüber Eger an den Kriegsgewinnler Paul Michna, Freiherrn von Waitzenhofen, am 22. Oktober 1625 ab¹²⁴.

Im Jahre 1629 trat Hans Wettengel sein Eckhaus am Brückel (Konskr. Nr. 378) an Elisabeth, die Witwe seines Bruders Christoph, ab. Sie verkaufte es nach vier Tagen an Jan Chmel, genannt Kordula¹²⁵. Am 24. April 1630 erwarb Hans Wettengel die Herrschaft Kraschowitz (Bezirk Sedlčan) von Zdeněk Ma-

¹²⁰ Extrakt auß der Dewittischen Raittung, waß Abraham Blüمرت in Nürnbergk von denen Wirtenbergischen eingenommen geldern ubermachet hatt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Kabinettsakten I, A 7 B, Bü. 5 (Günzlerisches Verzeichnis III, S. 189).

¹²¹ Stadtarchiv Eger (Cheb), Fasz. 301: Quittung über einen halbjährigen Zins von 510 fl. für Darlehen von 17 000 fl. rh. von Lienhart Multz (Nürnberg, 16. Oktober 1614).

¹²² Stadtarchiv Eger (Cheb), Fasz. 301.

¹²³ Stadtarchiv Eger (Cheb), Fasz. 301, Kopialbuch 1624, Nr. 24 (An Johann Wettengel von Nayenberg).

¹²⁴ Stadtarchiv Eger, Fasz. 301.

¹²⁵ L i e r (s. Anm. 74).

lowetz von Cheinow und Winterberg in Südböhmen für 2 000 Schock meißn.¹²⁶ Diese Herrschaft lag in einer unfruchtbaren Gegend und umfaßte nur wenige Dörfer und Weiler.

Einen schweren, aber nicht unrühmlich ausgefochtenen Kampf hatte Elisabeth, die Witwe Christoph II. Wettengels, mit den Behörden zu führen. Sie wurde verdächtigt, Kleinodien und Silbergeschmeide aus dem Eigentum ihres Mannes, das dem Staat anheimgefallen war, alieniert zu haben. Nach seiner Verurteilung am 16. Mai 1623 sei anbefohlen worden, alle Verlassenschaft zu inventieren, es sei „aber nichts als gemeines Hausgerait befunden“ worden. Als Entschuldigung wurde von der Witwe angegeben, daß bei der „Victoria“ (1620) das Haus ganz ausgeplündert und der beste Vorrat an Kleinodien, Gold und Silbergeschmeid weggenommen worden wäre. Es verhalte sich aber ganz anders, „weil auch derjenige, der damals in dem Haus quartiret, solches nicht gestendig und davon viel anderst relationiret hat, das er angeblich von Gold, Silber und Edelgestein ganz nichts gefunden, sondern auf sein Nachfrag, wo solcher Schmuck hingekommen sei, ihm zur Antwort geworden, die Frau hätte teils von Kleinodien und vornehmsten Sachen bei sich, das übrige wäre zuvor an sichere Orte weggeflehet worden“¹²⁷.

Die Witwe sollte einer Kommission von drei Männern, darunter dem Prager Primas Kaspar Loselius von Wellichau, gegenübergestellt und von ihnen befragt werden, wo sich diese Schätze befänden. Bei einem Geständnis sollte „sie mit einer kaiserlichen Gnade und Remuneration bedacht werden“. Sollte sie nicht geständig sein, so sollten Hausdurchsuchungen im Haus ihres Schwagers Albrecht Kutowetz und dem ihrer Mutter Agnes Kirchmayer von Reichwitz, der Witwe des am 12. Juni 1622 verstorbenen Primas der Prager Altstadt, Hans Kirchmayer von Reichwitz, durchgeführt werden. Sollte das auch keinen Erfolg bringen, so sollte ein gewisser Martin, der für Christoph II. Wettengel den Handel geführt hatte und jetzt das Gewölbe und die Wohnung im Haus habe, scharf verhört werden und wenn er nicht geständig sei, sollte er in den Arrest des Rathauses eingeliefert und dort scharf überwacht werden. Außerdem sollten noch zwei ehemalige Dienstboten verhört werden. Wie diese Verhöre ausgingen, ist nicht bekannt, bekannt ist nur der Befehl des Statthalters Fürst Liechtenstein vom 20. April 1624.

Elisabeth Wettengel von Reichwitz konnte noch ansehnliche Vermögenswerte retten, so bekam sie auf Grund eines Dekrets der böhmischen Kammer vom 8. Oktober 1629 die Schuldverschreibung des sächsischen Kurfürsten auf 20 000 fl. rh. zugesprochen, außerdem noch drei kleinere Darlehen an Privatpersonen, und zwar an Agnes von Rziczán 1 000 Schock meißn. (16. 10. 1619), an Adam Silber von Silberstein (gleichnamiges Schloß bei Trautenu) ebenfalls 1 000

¹²⁶ Z e e h, Johann Ignaz: Alphabetisches Handbuch über den böhmischen hohen und niederen Adel aus der königlich böhmischen Landtafel nach den in derselben seit dem Jahre 1541 vorkommenden Urkunden, Verwaltungs-Archiv Wien, Bd. A und B (nicht paginiert, Handschrift).

¹²⁷ Weisung zur Überprüfung der Witwe Christoph Wettengels (20. April 1624). Zentralarchiv des Ministeriums des Innern in Prag, Fond SM, Sign. C 215 W 11, f. 23—27.

Sch. m. (16. 10. 1619), an Niklas Peczingar (auf Bydzin und Alt-Wamberg) 1 000 Sch. m. (16. 10. 1618)¹²⁸.

Als alle dringenden Angelegenheiten, die mit dem Nachlaß ihres Mannes zusammenhängen, erledigt waren, exulierte Elisabeth mit ihrer Mutter Agnes Kirchmayer und ihren beiden Schwestern Dorothea Kutowetz und Katharina Koschetizky nach Sachsen. Im Juli 1630 baten die vier Frauen um Aufnahme in Dresden, doch erst am 23. April 1631 wurden sie aufgenommen und erhielten eine Wohnung am Markt in Wilhelm Edels Behausung. Im Jahre 1632 bat die Mutter für ihre Tochter Elisabeth Wettengel um die Auszahlung der Interessen für 20 000 fl., die sie schon 7 1/2 Jahre bei der kurfürstlichen Kammer stehen habe, weil sie dieser Zeit aus Böhmen nichts haben könnten. Zwischen 1632 und 1636 müssen Elisabeth Wettengel (geboren 1593) und Dorothea Kutowetz in Dresden gestorben sein; denn 1636 lebte neben der alten Agnes Kirchmayrin nur noch die Frau Koschetizky und deren Sohn, ein Leutnant¹²⁹.

Das Geschlecht der Wettengel von Neuenberg in Prag war damit ausgestorben. Als die Verwandten im Ascher Gebiet und im Markgrafentum Bayreuth Nachricht vom Tod Hans Wettengels in Prag erhielten, bemühten sie sich um das reiche Erbe. Mehrere Jahre mußten sie kämpfen, bis durch ein Endurteil um das Jahr 1640 ihre rechtmäßigen Erbansprüche anerkannt wurden. In einem Schreiben des Ascher Gerichtsverwalters Hans Heinrich Dressel von Neuenberg vom 14. Oktober 1636 werden als Erben aus dem Ascher Gebiet erwähnt: Abraham, Lazarus und Georg Wettengel, dann Hans Ludwig, Ursula Müßel und Ursula Schleicher¹³⁰. Aus dem ältesten Kirchenbuch der evangelischen Pfarrgemeinde Asch ist zu entnehmen, daß Lazarus Wettengel aus Niederreuth im Alter von 82 Jahren am 30. März 1658 und Abraham Wettengel in Niederreuth im Alter von 87 Jahren 8 Wochen am 28. Januar 1663 gestorben sind¹³¹. Zwei Wettengel-Erben erwähnt das älteste Kirchenbuch der evangelischen Pfarrei Roßbach bei Asch: Georg Wettengel, der als Einwohner in dem nach Roßbach eingepfarrten Dorf Friedersreuth zwischen 1615 und 1640 erwähnt wird und im letztgenannten Jahr die Roßbacher Kirchenrechnung führte, und der Roßbacher Gastwirt Hans Ludwig, der sich im Jahr 1643 mit Ursula Wettengel von Niederreuth in Brambach im Vogtland trauen ließ¹³². Die Trauung fand hier statt, weil während des Dreißigjährigen Krieges im Ascher Gebiet die

¹²⁸ Derselbe Betreff f. 94, 94'.

¹²⁹ Schmertusch von Riesenthal, Richard: Adelige Exulanten in Kursachsen nach Urkunden des Dresdner Hauptstaatsarchivs. Vierteljahresschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde („Herold“) 30 (1902) 119. — Ders.: Die böhmischen Exulanten unter der kursächsischen Regierung in Dresden. Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde 22 (1901) 301.

¹³⁰ Abgedruckt in: Ausführlich und gründlicher Unterricht . . . , siehe hier Anm. 7.

¹³¹ In das älteste Kirchenbuch der evangelischen Pfarrei Asch nahm ich vor dem Jahre 1938 Einblick, es befindet sich heute im Staatsarchiv Pilsen.

¹³² Die Angaben aus den Roßbacher Kirchenbüchern, die sich wahrscheinlich auch im Staatsarchiv Pilsen befinden, verdanke ich dem verdienstvollen Roßbacher Heimatforscher, Bürgerschuldirektor Gustav Hoier († 1956).

Ausübung des evangelischen Bekenntnisses verboten war. Über die Erbinnen Ursula Meißel und Ursula Schleicher war nichts zu finden. Die Namen der vierzehn Wettengel-Erben des Jahres 1644 in Selb konnte ich nicht feststellen.

ABKÜRZUNGEN

- STAN = Bayerisches Staatsarchiv Nürnberg
AmPr. = Archiv hlavního města Prahy [Archiv der Hauptstadt Prag]
RV. = Ratsverlaß (= Verlaß des Nürnberger Rats)
Bb. = Briefbuch der Stadt Nürnberg
Janáček = Dr. Josef Janáček: Dějiny obchodu v předbělohorské Praze [Handelsgeschichte Prags vor der Schlacht am Weißen Berge]. Prag 1955.
Teige: Základy = Základy starého místopisu Pražského (1437—1620), [Grundlagen der alten Topographie Prags]: Staré město pražské [Altstadt Prag]. Teil 1, Prag 1910; Teil 2 Prag 1915.
Beschreibung der Privatmünzen = Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen. Hrsg. vom Verein für Numismatik zu Prag. Prag 1852.
Alberti = Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes. Bd. 2. Asch 1935.